

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM

2022 2023



FÜR

WENIGE

MINUTEN

E W I G K E I T

Intendant **Johan** **Simons** **und** **Chefdramaturg**
Vasco **Boenisch** **sprechen** **über** **die** **neue** **Spielzeit**

Ein Abend im Schauspielhaus Bochum. Während die Pandemie weiter tobt, während täglich schlimmste Nachrichten vom Krieg in der Ukraine eintreffen, während ein Stockwerk tiefer die letzten Vorbereitungen für die Vorstellung getroffen werden, entwickelt sich ein Gespräch über prägende Themen der Zeit, persönliche Ängste und Wünsche und darüber, was es bedeutet, jetzt Theater zu machen.

*

*

*

Vasco Boenisch: Lass uns über die nächste Spielzeit sprechen. Über die Stücke, über Veränderungen im Programm und in der Welt „da draußen“.

Johan Simons: Mein Eindruck ist, dass wir als Theatermacher*innen nicht mehr auf die Suche nach Themen gehen müssen, sondern die Themen uns geradezu heimsuchen. Vor einigen Jahren war es noch so, dass die Theater sich mit Mühe hinsetzen konnten, um zu überlegen, welches Thema denn mal die nächste Spielzeit bestimmen könnte. Kapitalismus vielleicht, Neoliberalismus. Ein Thema für eine Spielzeit. Inzwischen ist es so, dass es Themen in Hülle und Fülle gibt, die wir auch als solche wahrnehmen. Krieg, soziale Spaltung, Machtpolitik, strukturelle Diskriminierung, Hetze und Sensationsgier in den vermeintlich „sozialen“ Medien. Klimawandel und Klimaschutz, Aufbruch einer jungen Generation, neues Verantwortungsgefühl und auch Solidarität, neue demokratische Beteiligungsmodelle, Debatten über Teilhabe und Chancengleichheit. Wir können uns vor wichtigen Themen gar nicht retten. Wir müssen nur entscheiden, welche Stücke am besten zu dieser turbulenten Zeit passen. Ruhe gibt es nicht mehr.

VB: Dabei dachten wir noch vor zwei Jahren im ersten Corona-Lockdown, als die ganze Welt stillstand, wir würden ...

Durchsage der Inspizientin: Es ist 19 Uhr 15. Das ist das zweite Zeichen für das Große Haus. Ich bitte, die Maschine zu besetzen, und die Spieler*innen auf Position.

VB: ... wir alle dachten, wir würden in eine neue Form von Kontemplation geraten, mit viel Zeit, um über gesellschaftliche Fragen gründlich nachzudenken. Tatsächlich fühlen wir uns heute von den Problemen getrieben.

JS: Ja, wir alle werden von Themen und Problemen getrieben. Und jetzt sage ich mal etwas, was man vielleicht nicht aus mei-

nem Mund erwarten würde: Deshalb braucht diese Zeit auch Komödien.

VB: In der neuen Spielzeit gibt es etliche Aufführungen, die sich mit Humor mit dem Leben auseinandersetzen.

JS: Gib mal ein paar Beispiele.

VB: Zum Beispiel Christopher Rüplings Inszenierung *Miranda Julys Der erste fiese Typ*, die voll hochnotkomischer Situationen steckt, aus dem Leben moderner, paarungswilliger Großstadtmenschen. Oder die Aufführung, die wir mit dem Regisseur Robert Gerloff im Dezember in den Kammerspielen herausbringen wollen, wofür wir gerade noch den passenden Stoff suchen; er ist ja ein Regisseur mit einem großen komödiantischen Talent. Und noch ganz neu im Spielplan ist auch *Die Hermannsschlacht – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie* aus der vorherigen Spielzeit. Das ist vielleicht ein gutes Beispiel. Natürlich steckt das Originalstück von Kleist voller Krieg, gleichzeitig aber auch Humor – in den Eheszenen zwischen Hermann und Thusnelda oder wenn der römische Feldherr Varus orientierungslos durch den Teutoburger Wald im Kreis geführt wird. Und in unserer Adaption als musikalischer Abend gibt es sehr viel zu lachen – ohne dass man deshalb vor der Welt die Augen verschlüsse.

JS: Auf mich wirkt die Welt gerade wie eine Tombola. Es ist eine ratlose Zeit.

VB: Ratlos – und rastlos.

JS: Ja, ratlos und rastlos. Wird die Ukraine vielleicht ein zweites Vietnam? Etwas, was Jahre dauert? Wir können es im Moment überhaupt nicht abschätzen.

Durchsage: Es ist 19 Uhr 25, und das ist das dritte Zeichen fürs Große Haus. Ich bitte, Stellwerk und Ton zu besetzen.

VB: Bei Corona dachten wir auch: Na ja, ein halbes Jahr vielleicht. Jetzt sind wir mehr als zwei Jahre weiter.

JS: Alles entgleitet. Wir haben mit Francis Fukuyama ans „Ende der Geschichte“ geglaubt, waren voller Optimismus, dass nach 1989 alles gut wird; wir im Westen dachten, unser Gesundheitssystem könnte heute keine Epidemie mehr erschüttern; wir haben uns generell zu wenig Gedanken über unser Verhältnis zur Erde gemacht.

VB: Was bleibt uns noch, was haben wir noch in der Hand?

2

JS: Ich würde sagen: Liebe. Dass wir noch Menschen liebhaben können, ist ein sehr großes Gut. Aber das bedeutet nicht, dass wir es in der Hand haben.

VB: Wie verwundbar sind wir als Theater?

JS: Sehr! Das Theater gerät außer Atmen, wenn ständig Premieren und Vorstellungen abgesagt werden müssen. Wir proben und proben, aber diese Proben führen wiederholt nicht zu Aufführungen. Manche Premiere muss drei-, viermal verschoben werden. Das macht mich als Leitung ratlos. Ein anderes Wort fällt mir dazu nicht ein. Wir sind unentwegt damit beschäftigt, Premieren abzusagen, Vorstellungen abzusagen; Proben werden unterbrochen, weil jemand Corona hat, Rollen werden umbesetzt, weil jemand Corona hat. Auch für ein Ensemble ist es schwierig, wenn es fast keinen Applaus, kaum Feedback mehr bekommt, weil so viele Vorstellungen ausfallen.

Durchsage: Ich bitte die Herrengarderobe, Andrea, zur Garderobe von Marius. Andrea, bitte schnell zur Garderobe von Marius.

VB: Diese Motivation ist auch für die Menschen hinter der Bühne wichtig. Wir alle proben und arbeiten ja, um am Ende für Publikum zu spielen.



Familie und große Politik:
Ödipus, Herrscher nach Sophokles und ...

Durchsage: Und der Einlass beginnt jetzt!

JS: Ich bin froh, dass wir momentan die Sitzplatz-Kapazitäten wieder aufstocken können, auch wenn wir in Bochum weiter vorsichtig sind und nicht voll besetzen. Aber die Zeit der 30-Prozent-Bestuhlung ist erst mal vorbei. Inszenierungen wie *Das neue Leben*, *Ödipus, Herrscher* oder *Mit anderen Augen* hätten wir vor 800 beziehungsweise in den Kammerspielen vor 400 Menschen spielen können. Ging nicht. Das zermüht, und man muss aufpassen, den Glauben nicht zu verlieren. Wir haben vor vier Jahren angefangen, hier am Schauspielhaus Bochum zu arbeiten – und davon zweieinhalb Jahre im Ausnahmezustand. Eigentlich noch mehr, wenn man Wasserschaden und Renovierungsmaßnahmen dazu rechnet. Aber gut, wir werden da durchkommen.

VB: Was wir auf jeden Fall trainiert haben: Flexibilität.

JS: Und unsere Nerven!

VB: Wie wir 2020 nach dem ersten Lockdown in drei Wochen eine ganze Produktion aus dem Nichts auf die Bühne gewuchtet ha-

ben, *Die Befristeten* von Elias Canetti, mit neun Schauspieler*innen, das ist eine Erfahrung, die uns niemand nehmen kann. Das schweiß auch zusammen.

JS: Oder unsere Livestreamings. Das war neu für uns, aber hat viel positives Feedback gebracht. Schöner als tausend Applaus-Emojis ist dann nur noch der reale Beifall.

VB: Deswegen versuchen wir ja Vorstellungsausfälle wo irgend möglich zu verhindern. Die Schauspieler*innen aus dem Ensemble springen für ihre Kolleg*innen ein, notfalls mit Textbuch in der Hand. Nicht immer geht das; manchmal sind die Rollen zu komplex und die Zeit zu kurz, als dass die Inszenierung nicht auseinanderfliegen würde. Aber wir sind erfinderisch. Und das Publikum ist in solchen Fällen sehr verständnisvoll.

Durchsage: Und die Vorstellung im Großen Haus läuft.

JS: Du selbst bist ja auch schon eingesprungen!

VB: Bei *antigone. ein requiem / Die Politiker*. Die Krankmeldung des Schauspielers kam anderthalb Stunden vor der Vorstellung. Das war für mich als Dramaturg eine verrückte, auch eine schön-verrückte Erfahrung. Beim *Kissenmann* hat Guy Clemens, eigentlich ja Regisseur der Inszenierung, kurzfristig eine Schauspielerin



... *Die Hermannsschlacht* – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie von B. Bürk und C. Sienknecht

vertreten. Und das Ensemble hat es sogar hinbekommen, einen musikalischen Abend ohne musikalischen Leiter zu retten. Wir tun alles, um das Publikum nicht nach Hause schicken zu müssen. Ohne dass die künstlerische Qualität zu sehr leidet.

JS: Jede Vorstellung, die nicht stattfindet, ist wie eine Verletzung. Als Schauspieler*in möchte man ja seine Seele mit dem Publikum teilen, seine Gedanken.

VB: Und gleichzeitig findet, während wir hier unsere theaterinternen Nöte haben, nicht weit entfernt ein Krieg statt, auch während wir beide jetzt miteinander sprechen, sterben tatsächlich Menschen, werden verfolgt, leiden, kämpfen ums Überleben. Natürlich ebenso an anderen Orten der Welt, jenseits der Ukraine. Welche Bedeutung hat Theater deiner Meinung nach, wenn sich – aus welchen Gründen auch immer – viele Menschen hier gerade Gedanken über Krieg machen?

JS: Theater ist für mich wie ein Schutzraum für die freien Gedanken. Die Notwendigkeit von Theater ist größer als zuvor. Obwohl sich wegen der Corona-Maßnahmen weniger Publikum versammeln darf, bleibt das Theater ein wichtiger Ort für die

Gesellschaft. Hier können wir Gesehenes, Gelesenes, Gehörtes und Erlebtes verarbeiten, diskutieren, reflektieren. Und Neues erfahren. Und miteinander teilen.

VB: Und weil es, wie du sagst, um Gedanken geht, nicht Staatsangehörigkeiten, ist es für mich auch nicht hinnehmbar, per se gegen russische Künstler*innen oder russische Werke vorzugehen.

JS: Was haben Tschechow, Dostojewski oder Schostakowitsch mit Putins Politik zu tun!?

VB: Wann kann Theater auch mal Flucht vor der Wirklichkeit sein?

JS: Ist Flucht negativ gemeint? Ich glaube nicht an Flucht.

VB: Ich muss gerade an unsere Aufführung *Baroque* denken, die ja auch noch ganz neu ist, mit fünfzehn Monaten Corona-Verspätung im Mai 2022 Premiere hatte. Die Regisseurin Lies Pauwels stellt darin – mit viel Leidenschaft und überbordenden Bildern – Lebenslust und Lebensangst einander gegenüber. Sie geht aus von der Beobachtung, dass es Parallelen zur historischen Zeit des Barock gibt: dass man weiß oder ahnt, wie schlecht es um die Welt bestellt ist, und sich dennoch flüchtet in große Feste, Hedonismus, Verschwendung. Kommt uns ja durchaus bekannt vor. Und diese Themen erscheinen mir 2022 noch mal relevanter, aus dem Gefühl heraus, wie stark wir uns mit existenziellen Themen und Bedrohungen auseinandersetzen, aber manchmal einfach nicht mehr können und nur noch erschöpft sind.

JS: Das Gefühl kann ich gut nachvollziehen. Was ich toll finde an den Aufführungen von Lies Pauwels, ist, dass sie immer auch große Krafträume eröffnet. Sie schenkt mir mit ihren Darsteller*innen Energie. So kann man sich dann auch anderen Themen kraftvoll widmen.

VB: Am Ende der Aufführung hören wir Yoko Ono, die *Imagine* singt, während sich die neun Darsteller*innen wie nach einer Ohnmacht aufrappeln in eine neue Zeit. Als Lies Pauwels diesen Moment kreierte, im Februar 2021, ging es uns um die Fantasie, eine alternative Welt nach dem Zusammenbruch zu entwerfen. Heute schwingt natürlich auch mit, dass der Song für viele ein Anti-Kriegs-Lied ist.

JS: Das ist eine der großartigen Sachen an Theater: Dass eine Vorstellung über die Zeit unterschiedlich und immer wieder neu wahrgenommen werden kann. Auch *Hamlet* zum Beispiel hat heute eine andere Aktualität als 2019. An bestimmten Stellen kommen wir gar nicht umhin, an den Krieg in der Ukraine zu denken. Das ist übrigens auch ein Vorteil des deutschsprachigen Theatersystems, dass Inszenierungen lange im Repertoire bleiben können und solch ein Stück seine Aktualität nicht verliert. Als Publikum kann man mit bestimmten Gedanken zu einem Stück ins Theater gehen, und plötzlich merkt man: Vor drei Jahren habe ich den Text ganz anders wahrgenommen als jetzt ...! Das ist eine enorme Stärke von Theater und Literatur.

VB: Ein Stoff, mit dem du dich als Regisseur ein zweites Mal beschäftigen wirst, ist *Alkestis* von Euripides. 2016 hast du die darauf basierende Oper von Gluck bei der Ruhrtriennale inszeniert. Nun gewissermaßen das Original. Blickst du heute anders auf die Geschichte, die das Stück erzählt?

JS: Ja.

Durchsage: Ich bitte jetzt einen Kollegen der Technik für den Tisch zum I-Pult. Technik für Tisch, bitte zum I-Pult.



Das Gewicht der Welt: *Baroque* von Lies Pauwels

JS: Ich finde noch immer, dass König und Königin den Kindern zu wenig Aufmerksamkeit schenken; wenn ich daran denke, dass hier ein Mann dazu bestimmt ist, zu sterben und seine Frau an seiner Stelle in die Unterwelt gehen will, dann wundert es mich, dass eigentlich beide dabei wenig an ihre eigenen Kinder denken. Aber nun gut. Worüber ich auf jeden Fall neu nachdenke, ist die Frage des Aufopferns. Pasolini hat mal betont, dass in Kriegen vor allem junge Männer kämpfen, obwohl sie eigentlich noch viel länger zu leben hätten als die ältere Generation. So gesehen ist in *Alkestis* die Angst des Königs vor dem Tod schon auch etwas lächerlich. Auf die Spitze getrieben wird es noch dadurch, dass selbst sein Vater sich weigert, anstelle seines Sohnes in die Unterwelt zu gehen. Das finde ich eigentlich unvernünftig. Obwohl ich es persönlich nachempfinden kann. Für mich geht es bei dieser Inszenierung nicht zuletzt auch um meine Angst vor dem Tod.

VB: Würdest du dir wünschen, wenn es ginge, dass sich jemand für dich opferte, damit du länger auf der Erde bleiben kannst?

JS: Ich glaube schon, ja.

VB: Aber Elsie (de Brauw, *Anm.*), deine Ehefrau, würde das nicht tun.

JS: Nein, und das würde ich ihr auch nicht raten. – *Alkestis* handelt auch davon, dass wir immer denken, das Leben sei endlos. Unseren eigenen Tod können wir uns schwer vorstellen. Lass es mich einmal so sagen: Beruflich stehe ich an einem Punkt, dass im Sommer 2023 mein erster Vertrag als Intendant des Schauspielhaus Bochum endet. Ich könnte aufhören. Aber für mich



Böser, britischer Humor: *Der Kissenmann* von Martin McDonagh

würde sich das wie ein unvollendetes Leben anfühlen, weil ich mit diesem Haus, den Menschen, dem Publikum noch nicht am Ziel bin. Und obwohl ich wirklich viel erreicht habe in meinem Berufsleben, wäre ich unzufrieden. Solange man am Leben teilhat, ist es nie vollendet. Ich hänge so sehr am Leben – ich finde das eigentlich ziemlich ungesund. *(lacht)*

VB: Wie kommt es eigentlich, dass im Leben immer nur das zählt, was man zuletzt gemacht hat?

JS: Weil wir nur im Heute und in der Zukunft leben können. Wir sind nicht fähig, die Vergangenheit wirklich anzunehmen und daraus Stärke zu ziehen. Besonders im Theater. Man probt, man arbeitet, man schafft im besten Fall eine gute Inszenierung, auf der Premiere sind alle euphorisiert – doch dann ist es vorbei. Eigentlich ist Theater immer Sterben. Vergänglich. Wenn mich meine Kinder fragen: „Was hast du in deinem Leben gemacht?“, dann kann ich vielleicht zehn Videobänder hervorziehen, von mehr oder weniger gelungenen Fernsehaufzeichnungen. Das ist bei Filmemacher*innen anders, bei bildenden Künstler*innen, Schriftsteller*innen, Komponist*innen. Deren Werke überdauern. Wir Theaterleute leben für den Moment. Wir erleben für wenige Minuten die Ewigkeit, wenn etwas gelungen ist. Es ist eine

VB: Was sind darüber hinaus Inspirationsquellen für deine Arbeit, welche Künstler*innen, Erlebnisse, Gespräche?

JS: Ich glaube, dass ich sehr viel Inspiration durch die Natur bekomme. Durch die Weite einer Landschaft, wenn sie nicht verbaut ist. Das kann in den Niederlanden sein, wenn ich auf dem Deich stehe, es kann auch an der Küste in England sein, über den Klippen, unter mir das tosende Meer. Dort ist der Himmel weit, und ich fühle mich groß über dem Atlantik. In Holland hängen die Wolken tiefer, und ich bin auf Augenhöhe mit der Landschaft, kleiner, das ist trostreich. Und mich inspirieren Gespräche mit jungen Menschen. Sie geben mir neue Gedanken, Enthusiasmus, den Glauben an die Zukunft.

Durchsage: Ich bitte Sven, die Maschine wieder zu besetzen. Im Großen Haus bitte Maschine besetzen.

JS: Darf ich etwas vom heutigen Tag erzählen? Wir hatten heute das erste Fotoshooting mit dem Ensemble für die neue Spielzeit ...

VB: Die Idee ist, das Ensemble an alltäglichen Orten in Bochum zu zeigen und dort miteinander ins Spielen zu geraten.

ES IST WIE EINE DROGE.
WER DAS
EINMAL ERLEBT HAT,
IST IM THEATER
IMMER AUF DER SUCHE
NACH DIESEM MOMENT.

besondere Hingabe ans Leben, an den einen Moment. Vielleicht ergibt dieser Moment, wenn er gelingt, einen so viel größeren Ausschlag, dass das erklärt, warum wir Theater machen und nichts anderes.

VB: Ich glaube schon. Ich persönlich empfinde bereits einen ersten Unterschied, ob ich als Zuschauer in einem Theaterpublikum sitze oder in einem Kinopublikum, einfach, weil die Atmosphäre meiner Meinung nach eine andere ist: wie man sich im Foyer bewegt, welche Aufmerksamkeit dem Akt des Zuschauens zukommt, dass ich darauf achte, wer noch alles da ist, ich nehme das alles bewusster wahr als in einem Kinosaal. Vor allem aber ist es doch einzigartig, eine Gemeinschaft zu bilden mit lebendigen Menschen, die in diesem einen Moment vor mir, für mich und für meine Sitznachbar*innen auf der Bühne eine Geschichte erzählen. Es ist ein Austausch von Energien, manchmal auch ganz explizit von Worten, das Bewusstsein, dass alles auch jederzeit anders weitergehen könnte. Und wenn ich mich dann thematisch, inhaltlich, emotional mit denen auf der Bühne verbinden kann, und wenn ich spüre, dass es die Menschen um mich herum auch tun – dann hat das einen wirklich viel größeren emotionalen Ausschlag, als wenn wir zusammen einen guten Film anschauen.

JS: Das stimmt, es geht um diese Live-Verbindungen zwischen Bühne und Publikum. Man dockt an.

VB: Und für genau diese Momente machen wir es.

JS: Es ist wie eine Droge. Wer das einmal erlebt hat, ist im Theater immer auf der Suche nach diesem Moment.

JS: Und in einer bestimmten Situation wies mich der Fotograf Julian Röder darauf hin, dass die Fotos interessanter werden würden, wenn die Situation nicht nur entspannt und lustig sei. Und da habe ich mich kurz gefragt, ob wir generell im Ensemble mehr Menschen bräuchten, die aufeinanderstoßen? Denn bislang existiert im Ensemble eine sehr große Zuneigung zueinander. Das ist wirklich auffällig, mit wie viel Respekt und, ja, wirklich Liebe sie einander begegnen. Unser Ensemble ist menschlich sehr homogen.

VB: Das ist nicht an allen Theatern so.

JS: Nein, überhaupt nicht. Und eigentlich ist das doch fantastisch. Auch wenn Theater von Konflikten handelt, können die Menschen, die diese Konflikte spielen, sehr zugewandt miteinander umgehen! Sich zueinander bekennen, keine Eifersucht haben, so nehme ich unser Ensemble wahr – und darin liegt das Neue: im Zusammenhalt.

VB: Dieser Kollektivgedanke spiegelt sich auch in einigen unserer Neuproduktionen wider. Die Toneelgroep Amsterdam (ehemals De Warme Winkel) ist ein Theaterkollektiv, und hinter der Abkürzung BVDS verbergen sich die Nachnamen von Suzan Boogaerdt und Bianca van der Schoot, die seit vielen Jahren als Duo zusammen Theater machen. Nun treffen beide auf unser Ensemble. Künstlerisch sind sie sehr unterschiedlich, wie würdest du ihre Arbeit beschreiben?

JS: Lass es mich vielleicht so sagen: Suzan Boogaerdt und Bianca van der Schoot zeigen mir mit ihren Inszenierungen, die sich

immer zwischen Theater und Installation bewegen, wie traurig die Plastik-Welt ist, in der wir leben.

VB: Sie arbeiten oft mit lebensechten und doch puppenartigen Masken, die die Spieler*innen wirken lassen, als lebten sie im falschen Film. *Underworlds* soll eine Sinnes-Erfahrung an der Schwelle zwischen Erde und – da haben wir sie wieder – Unterwelt werden.

JS: Als Zuschauer fühle ich mich bei BVDS immer aufgefordert, mich auf ihre Welt einzulassen. Einzutauchen, gewissermaßen. Dabei suchen sie mit dem Körper eine bestimmte Objektivität, einen Nullpunkt, an dem man nichts tut – was eigentlich unmöglich ist, denn man ist ja existent, also tut man auch etwas, man lebt, atmet. Dieses Spannungsfeld finde ich hoch interessant.

VB: BVDS nennen ihre neue Produktion im Untertitel *A Gateway Experience*, also eine Art Grenzüberschreitungserfahrung. Das bringt meine Gedanken sofort zu der Inszenierung, die Florian Fischer zu Beginn der Spielzeit für die Kammerspiele plant: *Dem Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat*. Der Abend basiert auf den autofiktionalen Romanen von Hervé Guibert, der die Aids-Epidemie in den 1980ern miterlebt hat und von seiner

JS: Ja. Denn das ist für mich die Ironie: Ihr Deutschen, mit eurer schrecklichen Vergangenheit und Verantwortung, dürft die Niederländer*innen spielen, und wir spielen die Nazis, die euch jetzt mal befehlen dürfen.

VB: Du argumentierst aus einer Perspektive, in der „dürfen“ eine Chance darstellt, während ich bei „dürfen“ an Verbote denke. Das ist vielleicht auch symptomatisch.

JS: Auf jeden Fall wird diese Besetzung zu Diskussionen führen. Das wird spannend. Und witzig sicher auch.

VB: Über welche Witze kannst du am meisten lachen?

JS: Harte Witze. Ich spotte eigentlich sehr gern.

VB: Und du diskutierst auch gern mal darüber, wie viel Humor „die Deutschen“ haben. Wir werden sehen, wie es mit dem *Bus nach Dachau* läuft. Aber ich will hier gern einmal eine Lanze für „den deutschen“ Humor brechen – wenn du dir anschaust, dass bei uns das Publikum sowohl über den leise-finnischen Humor von Saara Turunen in *Das Gespenst der Normalität* lacht als auch über den schwarz-britischen von Martin McDonagh in *Der Kís-*

NATÜRLICH HABEN DIE
DEUTSCHEN HUMOR.
DAS BOCHUMER PUBLIKUM
FINDE ICH SOWIESO SEHR
INTERESSANT. UND ICH
LERNE IMMER NOCH DAZU.

eigenen Furcht vor dem Sterben erzählt, insbesondere davon, was das mit der Liebe zu anderen Menschen macht. Und zu sich selbst. Das ist sehr berührend, und natürlich auch mit leisen Parallelen zu der Dynamik von Viruspandemien heute. – Aber noch mal zurück zu De Warme Winkel. Die ja offiziell gar nicht mehr so heißen, sondern Toneelgroep Amsterdam. Sie haben sich den abgelegten und offenbar ungeschützten Namen der berühmten Kompanie von Ivo van Hove gesichert, nachdem er sein Theater in Internationaal Theater Amsterdam umbenannt hat. Allein dieser Clou sagt schon etwas über sie aus.

JS: Oh, ja. De Warme Winkel – ich bleibe mal bei dem alten Namen – sind auf vielerlei Weise spannend. Da ist ihre Ironie, auf jeden Fall. Und gleichzeitig ihre intellektuelle Kraft. Ihr Ideenreichtum. Und sie reden immer auch über das Medium Theater selbst, zum Beispiel indem sie Werke anderer Künstler*innen zitieren und damit spielen.

VB: Sie beschäftigen sich dabei auch mit Fragen nach Identität und Repräsentation – die ja im Theater seit einigen Jahren verstärkt aufkommen. Das machen De Warme Winkel eigentlich schon länger und auf clevere Weise. In *Der Bus nach Dachau*, was auf einem nicht verfilmten Drehbuch basiert, wird es darum gehen, dass ehemalige KZ-Insassen aus den Niederlanden einen Ausflug in die Gedenkstätte nach Dachau unternehmen. In der Aufführung werden die Niederländer*innen von Deutschen gespielt und die deutschen Nazis von den niederländischen Kompanie-Mitgliedern von De Warme Winkel, pardon: Toneelgroep Amsterdam. Da schwingt sofort die Frage mit: Darf man das, ist das angemessen?

senmann. Beide Vorstellungen sind beim Publikum sehr beliebt. Da kannst du uns jetzt keinen Vorwurf machen.

JS: Natürlich haben die Deutschen Humor. Das Bochumer Publikum finde ich sowieso sehr interessant. Und ich lerne immer noch dazu.

VB: Du verlegst deine Inszenierung von Georg Büchners *Woyzeck* in eine Zirkusmanege. Gibt es bei *Woyzeck* auch etwas zu lachen?

JS: Es ist ja ein sehr heruntergekommener Zirkus bei mir. Darin ist *Woyzeck* so etwas wie ein gescheiterter Zirkusjunge. In seinem Leben misslingen viele Dinge, weshalb er schnell als dumm kategorisiert wird. Für mich ist er eine traurige und eine witzige Figur. Er weiß manchmal nicht, wie er mit seinem Körper richtig umgehen soll. Und seinem Geist entspringen Gedanken, die für andere schwer nachvollziehbar sind. Ich frage mich, ob ihm das bewusst ist.

VB: Dein Zugang zu diesem Stück, das nun endlich nach vielen Verschiebungen in Bochum Premiere haben wird, ist nicht nur das Sozialdrama der geschundenen Kreatur *Woyzeck*, sondern du gibst der Figur – für deren Interpretation Steven Scharf mit einem Nestroy ausgezeichnet wurde – auch eine große innere Würde.

JS: *Woyzeck* ist ein geborener Verlierer. Aber er ist auch ein König in seinem eigenen Gedankenreich. Irgendwie ist er auch ein großer Geist. Und er sagt sehr interessante Sätze über die Natur.

>> weiter auf Seite 8 >>

6

PREMIEREN 2022/2023

SCHAUSPIELHAUS

ALKESTIS

von Euripides

Regie: Johan Simons

WELTPREMIERE: Fr, 01.07.2022

DEUTSCHLAND-PREMIERE: Sa, 10.09.2022

Koproduktion mit dem Athens Epidaurus Festival

KINDER DER SONNE

von Maxim Gorki

Regie: Mateja Kolečnik

PREMIERE: Fr, 07.10.2022



EINFACH DAS ENDE DER WELT

nach Jean-Luc Lagarce

Regie: Christopher Rüping

DEUTSCHLAND-PREMIERE: Mi, 26.10.2022

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich im Rahmen von Transfer Zürich/Bochum



DIE SCHÖNE UND DAS BIEST

von Lucy Kirkwood und Katie Mitchell

Regie: Katharina Birch

PREMIERE: Sa, 26.11.2022

Gefördert durch die Sparkasse Bochum



EINE INSZENIERUNG

Regie: Guy Clemens

PREMIERE: Sa, 28.01.2023

EINE INSZENIERUNG

Regie: Johan Simons

PREMIERE: Fr, 03.03.2023

Koproduktion mit dem Schauspiel Leipzig

[BLANK]

von Alice Birch

Regie: Nora Schlocker

PREMIERE: Fr, 31.03.2023

WOYZECK

von Georg Büchner

Regie: Johan Simons

DEUTSCHLAND-PREMIERE: April 2023

Eine Koproduktion des Schauspielhaus Bochum und des Burgtheaters Wien

MACBETH

von William Shakespeare

Regie: Johan Simons

PREMIERE: Fr, 12.05.2023

Mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e.V.

MIRANDA JULYS DER ERSTE FIESE TYP

nach dem Roman von Miranda July

Regie: Christopher Rüping

BOCHUM-PREMIERE: Mai 2023

Eine Produktion der Münchner Kammerspiele, übernommen vom Schauspielhaus Zürich.
Gefördert durch die Sparkasse Bochum

KAMMERSPIELE

DEM FREUND, DER MIR DAS LEBEN NICHT GERETTET HAT

Uraufführung

nach dem Roman von Hervé Guibert

Regie: Florian Fischer

PREMIERE: Fr, 09.09.2022

DER BUS NACH DACHAU

Uraufführung

Konzept, Text, Regie: Toneelgroep Amsterdam

PREMIERE: Sa, 05.11.2022

Eine Produktion des Schauspielhaus Bochum und der Toneelgroep Amsterdam,
Koproduzent Internationaal Theater Amsterdam

EINE INSZENIERUNG

Regie: Robert Gerloff

PREMIERE: Fr, 02.12.2022

UNDERWORLDS

A Gateway Experience

Uraufführung

von BVDS

Regie: Bianca van der Schoot

PREMIERE: Fr, 20.01.2023

Eine Koproduktion von Boogaardt/VanderSchoot, dem Theater Rotterdam und dem Schauspielhaus Bochum

DAS TIERREICH

von Jakob Nolte und Michel Decar

Regie: Friederike Heller

PREMIERE: Sa, 04.03.2023

Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste

AM LAUFENDEN BAND

Aufzeichnungen aus der Fabrik

Deutsche Erstaufführung

nach dem Roman von Joseph Ponthus

Regie: Tom Schneider

Premiere: Fr, 24.03.2023

+++ Das Programm des
Jungen Schauspielhauses im Theaterrevier
ab Seite 49 +++

Wenn wir die Inszenierung jetzt neu proben, bin ich gespannt, was wir aus diesen Sätzen neu herausholen können. Woyzeck spricht von Landschaften, die es so kaum noch gibt. Da hat man unweigerlich Klimawandel-Assoziationen.

VB: Wo du das gerade ansprichst: Klimaschutz wird für uns als Theater natürlich auch immer wichtiger – nicht nur, weil der politische Druck wachsen wird, dass Kulturinstitutionen nachhaltiger arbeiten, sondern auch aus eigenem Antrieb. Wir haben mit dem Klimaforum *Wie wollen wir hier leben?* seit drei Spielzeiten einen wichtigen Ort zum Austausch für lokale Player und Expert*innen für Klimaschutz, und in Arbeitsgruppen betreiben wir intern und extern die Umstellung von Arbeitsprozessen und die Vernetzung in Sachen Nachhaltigkeit.

JS: Es ist wichtig, an vielen verschiedenen Stellen unser Verhalten und unsere Arbeitsweise umzustellen. Verzicht auf innerdeutsche Flüge, Vermeiden von giftigen Stoffen und Sondermüll, stattdessen recycelbare Materialien. Aber perspektivisch müssen wir auch an die großen Posten wie Wärmeisolation, Energieverbrauch und Transporte heran, und das sind Umstellungen, die ohne finanzielle Investitionen nicht zu machen sein werden. Ich träume ja auch immer noch von Solarpanelen auf dem Dach des Schauspielhauses. Bislang hieß es immer, dass es statisch nicht machbar sei.

VB: Der Klimaschutz ist eine der großen Zukunftsfragen. Man kann allerdings oft den Eindruck gewinnen, wir – hier im Westen, im globalen Norden – redeten sehr viel darüber, was eigentlich zu tun sei, um die Welt gerechter, friedlicher, gesünder zu machen, tun aber de facto zu wenig. Vielleicht auch, weil die Auswirkungen bei uns noch nicht deutlich zu spüren sind. So ähnlich ist die Grundsituation in *Kinder der Sonne* von Maxim Gorki, was Mateja Koležnik bei uns inszenieren wird. Die gesellschaftliche Elite merkt nicht, wie es den benachteiligten Menschen geht und was sich draußen vor der Tür gerade zusammenbraut.

JS: Ich bin sehr auf Mateja Koležniks erste Inszenierung in Bochum gespannt. Denn sie macht in ihren Aufführungen etwas, was ich sehr interessant finde: Sie sucht sich eine ungekannte Perspektive. Ihre Wiener Inszenierung *Fräulein Julie* von Strindberg spielt im Zimmer der Köchin, von wo aus man die Gespräche von Julie und Jean verfolgt. *König Ödipus* hat sie in München auf die Flure außerhalb eines Plenarsaals verlegt, in dem die Politik verhandelt wird. Das heißt, sie verschiebt die Blickwinkel. Und das kann bei *Kinder der Sonne* auch sehr interessant sein. Mal gucken, welchen Zugang sie wählen wird.

VB: Wir springen ein bisschen in den Themen, aber das finde ich völlig in Ordnung. Noch mal kurz zu Woyzeck. Das ist ja ein Fragment, dessen Szenenreihenfolge nicht vorgeschrieben ist, und deine Inszenierung zeigt, was für eine intensive Geschichte darin steckt, obwohl du das Bruchstückhafte sogar noch betonst. Das bringt mich auf das Stück, das Nora Schlocker nächste Saison inszenieren wird: *[BLANK]* von Alice Birch. Dieses Stück besteht aus 100 Szenen, 400 Seiten lang, und jede Inszenierung kann sich daraus eine eigene Version zusammenstellen. Das Stück wurde 2019 in London uraufgeführt. Im Kern geht es um Frauen, Kinder und Familien, die mit dem Straf- und Sozialsystem in Berührung kommen und versuchen, aus einem Kreislauf von Gewalt und Missbrauch auszubrechen. Je nach Auswahl der Szenen variieren die Geschichten und die Verbindungen der Personen zueinander. Was spannend ist, das heißt

nämlich auch, dass Rollen und Verantwortlichkeiten in unserer Gesellschaft sehr flüssig sind.

JS: Das wird sicher ein großer Ensemble-Abend. Nora Schlocker ist als Regisseurin ja stark an Geschichten und Figuren interessiert. Ich finde es auch wichtig, dass wir die zeitgenössische Dramatik damit auf die ganz große Bühne holen, ins Schauspielhaus.

VB: Wenn du das mit dem großen Schauspielhaus betonst, ist jetzt vielleicht der richtige Moment, um über unsere kleinste Spielstätte zu sprechen: das Oval Office. Hier erwartet das Publikum einiges Neues. Vier Jahre lang war der Ort im Keller des Schauspielhauses ein Zentrum für Medienkunst, in dem es faszinierende Installationen zu erleben gab. Gleichzeitig haben wir gespürt, dass uns ein Ort fehlt, an dem wir flexibel kleinere szenische Projekte ermöglichen können. Das wird das neue Oval Office.

JS: Ja, denn die Zeche, unsere andere kleinere Spielstätte, ist fest in den Händen des Jungen Schauspielhauses, und das soll auch so bleiben! Das Theaterrevier hatte durch Corona die denkbar schlechtesten Startmöglichkeiten, um viele Kinder und Jugendliche anzuziehen und für Theater zu begeistern, aber dennoch sind dort schon einige sehr schöne Aufführungen entstanden, wie *Ton* für Kinder ab zwei Jahren oder *Weg vom Fenster*, auch eine Vorstellung, in der es viel zu lachen gibt, obwohl es um ein trauriges Thema geht. Ich hoffe, dass das Theaterrevier kommende Spielzeit noch mehr Publikum empfangen kann zu all den Banden-Projekten, Open Stages, Konzerten und neuen Inszenierungen, die Cathrin Rose hier plant. – Aber du wolltest über das Oval Office sprechen.



Höllenkreise und die ewige Liebe:
Das neue Leben
von Christopher Rüping

Durchsage: Im Großen Haus bitte ich jetzt, sich zum Applaus bereitzuhalten.

JS: Das Ensemble hat viele Ideen für eigene Performances, für Stücke, Lieblingsromane, vielleicht ein Late-Night-Format, unerwartete Sachen, und ich freue mich darauf, das alles

nächste Spielzeit im Oval Office zu erleben. Die Regieassistent*innen werden hier auch ihre ersten Inszenierungen erarbeiten.

VB: Der Vorteil ist, dass wir dort schnell und unkompliziert sein können. Auf aktuelle Ereignisse in der Welt spontan reagieren. Und buchstäblich näher ran ans Publikum, an die Stadt, auch in engerer Verzahnung mit der Oval Office Bar.

JS: Ich würde mich sehr freuen, wenn das Programm im Oval Office auch Menschen neugierig macht, die sonst vielleicht noch nicht ins Theater gehen.

VB: Das bleibt eines der Ziele. Ort der Inspiration, der Teilhabe und Begegnung sein.

Durchsage: Die Vorstellung im Großen Haus ist beendet. Ich wünsche allen Kolleg*innen einen schönen Feierabend, bis morgen.

JS: Also dann. Ich gehe noch ins Tanas, in die Kantine, mal gucken, wer vom Publikum auch da ist. Kommst du mit ...?

*

*

*

8

D A S B O C H U M E R E N S E M B L E

FOTOGRAFIERT

VON

JULIAN

RÖDER

SCHWIMMBAD SV BLAU-WEISS BOCHUM mit Pierre Bokma, Gina Haller, Victor IJdens, Mercy Dorcas Otieno und Romy Vreden





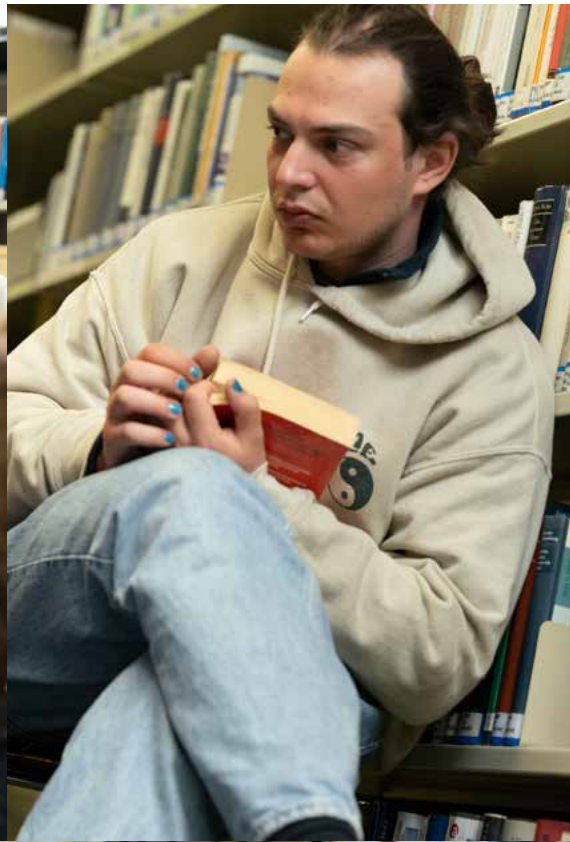


BÜDCHEN AM ECK mit Dominik Dos-Reis, Jens Harzer, Martin Horn, Stefan Hunstein und Karin Moog















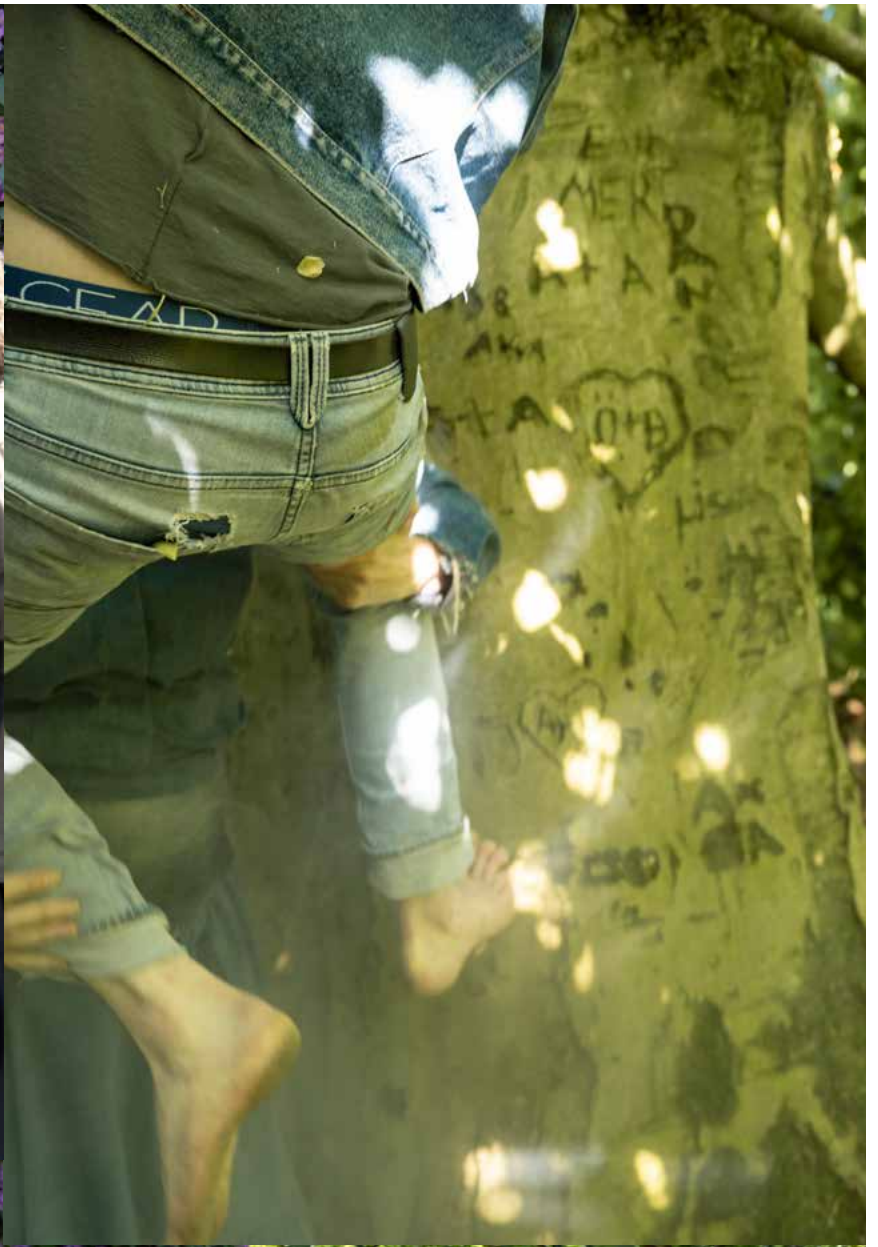
STADTPARK BOCHUM mit Elsie de Brauw, Marina Galic, Sandra Hüller, Stefan Hunstein, Marius Huth, Risto Kübar und Bernd Rademacher















INTERSHOP mit Mourad Baaiz, William Cooper, Lukas von der Lühe und Jing Xiang





DEM FREUND, DER MIR DAS LEBEN NICHT GERETTET HAT

Uraufführung, nach dem Roman von Hervé Guibert, aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel
PREMIERE: FR, 09.09.2022, KAMMERSPIELE

In Wahrheit hoffst du,
Aids zu haben.

#LiebeinZeitenvonKrankheit
#Selbstporträt
#verrücktnachLeben

Muzil, der Philosoph, der eine Freund, der sterben wird und das weiß, liegt im Krankenhaus und sagt: „Man denkt immer, es gebe über diese Art von Situation etwas zu sagen, und jetzt gibt es überhaupt nichts zu sagen.“ Nach Muzils Tod läuft Hervé Guibert durch die Straßen und singt laut ein Chanson von Françoise Hardy: „Und wenn ich vor dir gehe / denk daran, ich bin immer da / ich werde mich dem Regen und dem Wind vermählen / damit ich dich immer streicheln kann.“

Hervé Guibert hat Aids. „Ich hatte drei Monate lang Aids“, ist der erste Satz seines Romans *Dem Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat*. Der letzte Satz klingt wie ein Anfang: „Ich habe endlich meine Kinderbeine und Kinderarme wieder.“ Zwischen diesen beiden Sätzen unternimmt Guibert den Versuch einer Selbstenthüllung, den Versuch, das Selbst zu ent-

hüllen wie das Blut, von dem er fühlt, es sei „plötzlich freigelegt, entblößt, nackt“.

Wie verändert die Infektion mit einem tödlichen Virus den Bezug zum Selbst und zu den Mitmenschen? Aus Guiberts Buch erfahren wir vom Leben mit der Krankheit und vom Leben gegen den Tod. Es nur als eines über Aids zu sehen, wäre ein Missverständnis. Vielmehr erzählt das Buch von Liebe und Verrat, Berührungen, Freundschaft und Macht. Hervé Guibert schreibt von Personen, deren Leben auf verschiedene Art durch HIV verändert wurde: von seinem aidskranken Geliebten Jules, vom 1984 offiziell an Krebs gestorbenen Muzil (hinter dem sich Michel Foucault verbirgt) und von Bill, dem im Titel genannten Freund und Pharma-Manager, der ihm das Leben nicht gerettet hat. Immer wieder klammert sich der Erzähler an das Versprechen auf Heilung und stürzt von der Enttäuschung in Verzweiflung.

Der Schriftsteller Guibert, 1955 in Paris geboren und dort 1991 verstorben – also in einer Zeit, als das Virus nach Europa kam

und man(n) als Homosexueller schnell ausgestoßen wurde –, war auch Fotograf. Seine Bilder von Gegenständen, Zimmern und seine Selbstporträts spiegeln den Wunsch, das Leben festzuhalten und würdevoll zu gestalten. Zurzeit werden er und sein Werk in der bildenden Kunst und im Diskurs über den Umgang mit HIV wiederentdeckt. Die Theaterinszenierung von Florian Fischer spürt den verschiedenen künstlerischen Spuren von Hervé Guibert nach, der uns teilhaben lässt an dem, was es heißt, in Zeiten von Krankheit sich und andere zu lieben. Und sich der Welt zuzumuten: in Schönheit, Selbstachtung, Sterblichkeit.

➔ Regie: Florian Fischer
Bühne: Jonathan Mertz
Kostüm: Alexander Djurkov Hotter
Lichtdesign: Sirko Lamprecht
Dramaturgie: Vasco Boenisch,
Jasmin Maghames

26

PREMIEREN

ALKESTIS

von Euripides, musikalische Motive nach Christoph Willibald Gluck
W E L T P R E M I E R E: FR, 01.07.2022, THEATER VON EPIDAUROS
DEUTSCHLAND-PREMIERE: SA, 10.09.2022, SCHAUSPIELHAUS

#totisttot
#wiederkommengiltnicht
#LebenalsGeschenk

Auf Einladung des renommierten Athens Epidaurus Festival wird Johan Simons für die diesjährige 67. Edition das Stück *Alkestis* von Euripides, das 438 v. Chr. uraufgeführt wurde, zunächst für das Amphitheater in Epidaurus inszenieren und als Eröffnung der Spielzeit 2022/2023 im Bochumer Schauspielhaus zeigen.

Alkestis ist ein Theaterstück über falsche Entscheidungen. Allerdings über Entscheidungen, die nichts anderes als falsch sein können, weil ihnen ein Göttergeschenk zugrunde liegt, das menschliches Maß und Urteilsvermögen bei Weitem überschreitet. Admetos, Herrscher über Thrakien, kann einem frühen Tod entgehen, wenn er, so stellt der Gott Apollon es in Aussicht, jemanden findet, der an seiner Stelle freiwillig in den Tod zu gehen bereit ist. In der gesamten Verwandtschaft findet sich niemand, auch seine beiden Eltern

weigern sich; allein Alkestis, seine Frau, bietet ihm dieses Opfer an.

Alkestis gibt ihr Leben jedoch nicht vorbehaltlos auf. Sie macht Admetos Vorschriften darüber, wie er mit seinem weiteren Leben, also ihrem Geschenk, umzugehen hat. Er soll im Interesse der Kinder keine zweite Ehe eingehen, sie hält jede mögliche zweite Frau für ungeeignet und niedrigeren Sinnes als sich selbst. Sie macht ebenfalls deutlich, dass sie – im Falle seines Ablebens – leicht einen zweiten Mann hätte heiraten können, und überdeutlich, dass sie selbst keine Waisenkinde erziehen möchte – etwas, was Admetos unweigerlich bevorsteht. Auch spricht sie lange darüber, dass seine Eltern diesen Verzicht auf das jeweils eigene Leben nicht haben auf sich nehmen wollen. Sie macht Admetos auf alle offenstehenden Konflikte nach ihrem Tod aufmerksam, damit er zukünftig in dem Bewusstsein leben muss, dass er von ihr mehr bekommen hat, als er jemals zurückgeben kann. Das heißt, er gewinnt ein Leben ohne Sinn – sein Leben

soll von fortwährender Trauer bestimmt und ganz in der Vergangenheit verhaftet sein.

Alkestis und Admetos machen sich gegenseitig das Leben beziehungsweise den Tod nicht leichter, im Gegenteil, beides erscheint am Ende gleichermaßen sinnlos. Das Weiterleben von Alkestis nach der Deus-ex-machina-Rettung durch Herakles ist undenkbar; als er sie zurückbringt und Admetos sie erkennt, steht sie einfach da, zurückgestellt an einen Ort, der ihrer nicht mehr ist – und schweigt.

➔ Regie: Johan Simons
Bühne: Johannes Schütz
Kostüm: Greta Goiris
Musik: Steven Prengels
Video: Voxi Bärenklau
Lichtdesign: Bernd Felder
Sounddesign: Will-Jan Pielage
Dramaturgie: Susanne Winnacker

Koproduktion mit dem Athens Epidaurus Festival

Ich sterbe –
und müsstest du nicht
tun – für dich.

27

PREMIEREN

KINDER DER SONNE

von Maxim Gorki

PREMIERE: FR, 07.10.2022, SCHAUSPIELHAUS

#Zukunftaberwie
#nichtredenhandeln
#Revolution

Und jeden Tag von Neuem muss Tee serviert werden, aufgeräumt, gekocht, irgendwas repariert. Jeden Tag muss man springen, wenn nach einem gerufen wird. Und immer der Gestank aus dem privaten Labor des Familienoberhaupts, das glaubt, es könne neue organische Materie entwickeln. Mit Geld umgehen können sie auch alle nicht. Das Schlimmste aber: Ständig darf man den Nichtstuern, die sich mit ihren Liebesverwicklungen, ihrer Malerei und naturwissenschaftlichem Dilettantismus die Langeweile vertreiben, dabei zuhören, wie sie dem primitiven Zustand der Masse abhelfen wollen ... – Vielleicht denken sie so, die Angestellten im Hause Protassow, ohne die hier gar nichts funktionieren würde.

Der Wissenschaftler Protassow kann sich nicht mit profanen Dingen wie dem Alltag

beschäftigen. Er will den Fortschritt herbeiführen, chemikalisch und gedanklich. Nicht weniger als der endgültig befreiten Menschheit gilt all sein Wirken. So hat er weder ein Auge für die Witwe Melanija, die in verzweifelter Liebe zu ihm entbrannt ist, noch – und das ist schlimmer – für seine Frau, die sich einsam dem gemeinsamen Freund Wagin zuwendet. Auch die zarten Zeichen von Liebe zwischen seiner Schwester Lisa, die vom Anblick blutig niedergeschlagener Straßenunruhen seit Langem schwer traumatisiert ist, und dem moralisch derangierten Tierarzt Tschepurnoi entgehen ihm – ebenso wie die Katastrophe, die sich zwischen beiden anbahnt.

Doch auf den Straßen grassiert die Cholera, es gibt Tote, und plötzlich wird die Luft im Elfenbeinturm gefährlich dünn.

Der Autor Maxim Gorki – ein Pseudonym, das übersetzt „der Bittere“ bedeutet – schrieb das Stück während seiner Haft in der Peter-und-Paul-Festung, in der u. a. auch Dostojewski einsaß. Entstanden ange-

sichts des sogenannten Petersburger Blutsonntags, der die russische Revolution von 1905 einleiten sollte, entwirft *Kinder der Sonne* die tragikomische Bestandsaufnahme einer zutiefst gespaltenen Gesellschaft, die sich neu erfinden muss, wenn ihre Tage nicht gezählt sein sollen.

Die slowenische Regisseurin Mateja Kolečnik, die für ihre psychologisch genauen, atmosphärisch dichten Inszenierungen nicht nur im deutschsprachigen Theateraum bekannt ist, stellt sich mit *Kinder der Sonne* nun dem Bochumer Publikum vor.

➔ Regie: Mateja Kolečnik
Bühne: Raimund Orfeo Voigt
Kostüm: Ana Savić Gecan
Choreografie: Matija Ferlin
Lichtdesign: Bernd Felder
Dramaturgie: Angela Obst

Bald kommt
die Zeit,
wo aus uns, aus
allen Menschen,
ein majestätischer,
harmonischer
Organismus
entstehen
wird!

28

PREMIEREN

EINFACH DAS ENDE DER WELT



nach Jean-Luc Lagarce, auf Grundlage einer Übersetzung von Uli Menke

DEUTSCHLAND-PREMIERE: MI, 26.10.2022, SCHAUSPIELHAUS



#Familie
#Rückkehr
#itsmylife

Für ein Wochenende verlässt der Sohn sein Künstlerleben in der Großstadt, um nach zwölf Jahren an den Ort seiner Kindheit zurückzukehren und seine Familie wiederzusehen, die ihm fremd geworden ist – oder es immer schon war. Er hat etwas Wichtiges mitzuteilen. Doch ehe es dazu kommt, prallen zwei grundverschiedene Lebensmodelle mit voller Wucht aufeinander.

Jean-Luc Lagarce gehört in Frankreich zu den meistgespielten Theaterautor*innen, sein Stück *Einfach das Ende der Welt* wurde mit Starbesetzung verfilmt. Regisseur Christopher Rüping und sein Ensemble haben nun eine spielerische, zarte Theaterform gefunden, die drängende gesellschaftliche Fragen von Klassismus, Stadt-Land-Gefälle, Homophobie und davon, was man der eigenen Familie eigentlich schuldig ist, mit Witz und tiefer Ernsthaftigkeit verhandelt.

Wie tritt man seiner Mutter gegenüber, wenn man zwölf Jahre lang ihre Stimme nicht hören wollte? Wie nennt man seine kleine Schwester, wenn man keine Ahnung hat, wer mit 14 ihre beste Freundin war? Und was sagt man seinem Bruder, der zwölf Jahre lang versucht hat, den Verlust des verlorenen Sohnes vergessen zu machen, obwohl niemand ihn darum gebeten hat. Diese Inszenierung begibt sich hinein in das Drama Familie.

Christopher Rüping zählt zu den prägenden Theaterregisseur*innen seiner Generation und eröffnete mit seiner umjubelten Inszenierung *Das neue Leben – where do we go from here* die Spielzeit 2021/2022 am Schauspielhaus Bochum, die anschließend zum Berliner Theatertreffen 2022 eingeladen wurde.

Die Inszenierung *Einfach das Ende der Welt* vom Schauspielhaus Zürich war 2021 zum Berliner Theatertreffen eingeladen und wurde von der Fachzeitschrift *Theater heute* zur Inszenierung des Jahres 2021 ge-

wählt. Auch wurde sie mit dem Nestroy-Preis als beste deutschsprachige Aufführung ausgezeichnet. Maja Beckmann, die in Bochum lange Zeit zum Ensemble gehörte, wurde u. a. für diese Produktion zur Schauspielerin des Jahres 2021 gewählt, Benjamin Lillie als Schauspieler des Jahres ausgezeichnet.

➔ Regie: Christopher Rüping
Bühne: Jonathan Mertz
Kostüm: Lene Schwind
Musik: Matze Pröllochs
Lichtdesign: Frank Bittermann
Dramaturgie: Katinka Deecke, Malte Ubenauf

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich, im Rahmen von Transfer Zürich/Bochum

Inszenierung des Jahres 2021



29

PREMIEREN

DER BUS NACH DACHAU

Uraufführung, Stückentwicklung des Schauspielhaus Bochum und der Toneelgroep Amsterdam
PREMIERE: SA, 05.11.2022, KAMMERSPIELE

Ich verstehe
euch nicht.
Immer noch
mit diesem Krieg
beschäftigt?

#Dachau
#erinnern
#Rollentausch

Am 22. März 1933 eröffnete das NS-Regime ein Konzentrationslager auf dem Areal der stillgelegten Königlich Bayerischen Pulver- und Munitionsfabrik Dachau. Mehr als 200.000 Gefangene aus mehr als 40 Nationen waren im KZ Dachau inhaftiert, mindestens 41.500 Menschen starben dort an Hunger, Krankheiten, Folter, Mord und den Folgen der Haft. Unter ihnen auch zirka 2.100 Niederländer*innen. Sie waren zu meist Opfer von Massenverhaftungen, mit denen ab 1943 der stärker werdende Widerstand gegen die deutsche Besatzungsherrschaft gebrochen werden sollte. Wegen angeblicher Arbeitsverweigerung verhängte die Gestapo auch gegen zahlreiche Zwangsarbeiter*innen KZ-Haft.

Das Schauspielhaus Bochum und die niederländische Toneelgroep Amsterdam (ehemals De Warme Winkel) kooperieren bei einem Theaterprojekt über diesen Ort.

Ausgangspunkt der Aufführung ist die Bühnenadaption eines nie verfilmten Drehbuchs über eine Reise von ehemaligen niederländischen KZ-Häftlingen zum Konzentrationslager Dachau Jahrzehnte nach ihrer Befreiung. Der Theatermacher und Schauspieler Ward Weemhoff hat dieses Drehbuch von seinem verstorbenen Vater geerbt und macht es nun zum Zentrum eines Theaterabends. Neben der Erzählung verfolgt die Aufführung die Frage, was es für die Angehörigen der Babyboomer bedeutet, die letzte Generation zu sein, die noch eine unmittelbare emotionale und familiäre Verbindung zur NS-Zeit und ihren Verbrechen hat. Welche Aufgabe erwächst ihnen daraus? Wie mit dem größer werdenden zeitlichen Abstand zum Erinnerten umgehen und für die heute jungen Erwachsenen lebenendig halten?

Weil die Zeitzeug*innen im 21. Jahrhundert unweigerlich aussterben, bedarf die Erinnerungskultur auch neuer Formen und hat die Chance zur Imagination und Fiktion im Theater.

Das Besondere an dieser Kooperation aus Niederländer*innen und Deutschen liegt in der Zusammenführung der länderspezifischen Perspektiven auf jene Zeit und den Ort des Konzentrationslagers in Dachau. Auf spielerische Weise ist dieser Gedanke in der Konzeption der Aufführung bereits angelegt: Die niederländischen Schauspieler*innen werden die deutschen Nazis spielen, und die deutschen Schauspieler*innen werden die KZ-Häftlinge verkörpern.

➔ Konzept, Text, Regie:
Toneelgroep Amsterdam (Vincent Rietveld, Ward Weemhoff)
Bühne: Theun Mosk / Ruimteti
Kostüm: Bernadette Corstens
Komposition: Richard Janssen
Lichtdesign: Jan Hördemann
Dramaturgie: Dorothea Neweling

Eine Produktion des Schauspielhaus Bochum und der Toneelgroep Amsterdam, Koproduzent Internationaal Theater Amsterdam

30

PREMIEREN



Karin Moog



Mourad Baaiz



Anne Rietmeijer

Lukas von der Lühe

Guy Clemens

Jens Harzer

Stacyian Jackson



Alexander Wertmann

Marina Galic

Veronika Nickl

Elsie de Brauw

Pierre Bokma

Jing Xiang

Jele Brückner
William Cooper



Mercy Dorcas Otieno

Victor IJdens



SCHAUSPIELHAUS B



2022

2







Steven Scharf



Risto Kübar



Ann Göbel
Konstantin Bühler



Anna Drexler



Sandra Hüller

Bernd Rademacher

Martin Horn

Stefan Hunstein

Michael Lippold

Marius Huth

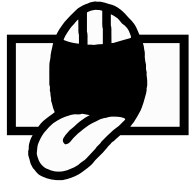
Dominik Dos-Reis

Gina Haller



Romy Vreden

DIE SCHÖNE UND DAS BIEST



FÜR MENSCHEN AB 6 JAHREN

von Lucy Kirkwood und Katie Mitchell, aus dem Englischen von Katharina Schmitt

PREMIERE: SA, 26.11.2022, SCHAUSPIELHAUS

#SchönheitliegtimAugederBetrachterin
#Märchenschreibt die Zeit
#sei hier Gast

Ein Händler verirrt sich im Wald in ein verzaubertes Schloss. Niemand scheint dort zu wohnen. Als er eine Rose für seine Tochter mitnehmen will, zieht er den Zorn eines schrecklichen Wesens auf sich, halb Mensch, halb Tier. Nur unter der Bedingung, dass seine Tochter Belle zu ihm zieht, lässt das Biest den Mann ziehen.

Die schöne Belle löst das Versprechen ihres Vaters ein und zieht mutig zu dem Ungeheuer. Belle genießt die Freiheit, die sie in diesem Märchenschloss hat, wo sie Hosen tragen, durch den Wald streifen und machen kann, was sie will. Mit der Zeit lernt sie das Biest kennen, das vielleicht doch nicht so schrecklich ist, wie es

auf den ersten Blick scheint.

Als ihr Vater erkrankt, darf Belle das Schloss verlassen. Sie verspricht zurückzukommen, doch jemand will das auf alle Fälle verhindern. Denn es liegt ein Fluch auf dem Biest, und nur Belles Liebe kann ihn lösen ...

Eine Geschichte über Mut, Neugier und Liebe – für alle, die gerne Neues entdecken und zauberhafte Spannung mögen.

► Regie: Katharina Birch
Bühne, Kostüm: Georg & Paul
Musik: Lars Ehrhardt
Lichtdesign: Jan Hördemann
Dramaturgie: Cathrin Rose

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

Niemand kann haben,
was immer er will.
Das wäre, als würdest
du mir sagen: Belle, du
lebst in einer Welt ohne
Rosenkohl ...

35

PREMIEREN

EINE INSZENIERUNG VON ROBERT GERLOFF

PREMIERE: FR, 02.12.2022, KAMMERSPIELE

Der Tod jeder Komik: das Erwartbare

Der Regisseur Robert Gerloff, Jahrgang 1982, ist bekannt für seine energiegeladenen und fantasiereichen Inszenierungen. Er arbeitete bisher u. a. am Düsseldorfer Schauspielhaus, in Oldenburg, Basel, am Volkstheater Wien, Theater Neumarkt in Zürich und dem Schauspiel Frankfurt. Nach Mitwirkung beim Bochumer *Rumpel Pumpel Theater* in der Saison 2017/2018 inszeniert er nun erstmals ein abendfüllendes Stück am Schauspielhaus.

[Wir erreichen ihn am Telefon zwischen seinen Proben.]

Robert, du hast erst Politikwissenschaften studiert, bist dann aber zu Theaterwissenschaften gewechselt. Ich weiß, dass Jürgen Gosch's Macbeth-Inszenierung für dich eine Initialzündung war. Aber wie kam es dann eigentlich, dass du beim Theater gelandet bist?

Robert Gerloff: Nach dem Studium habe ich bei dem Regisseur Rafael Sanchez eine Regiehospitalität in Düsseldorf gemacht. Beim Bergfest der Produktion – also der Feier der Halbzeit – gab es Käsefondue, und nach dem Fest fiel der eigentliche Regieassistent in den Rhein, wurde krank und bekam eine Lungenentzündung. Ich bin kurzerhand zum Assistenten aufgestiegen und wurde nach der Produktion gefragt, ob ich nicht eine feste Stelle annehmen möchte. Im Grunde bin ich also durch ein Käsefondue beim Theater geblieben. Ich bin Jahre später ans Neumarkt Theater in Zürich gegangen, das damals Rafael Sanchez mit Barbara Weber leitete. Es gab etwa 50 Angestellte, acht Schauspieler*innen, eine richtige Theaterfamilie. Alles ging alle an. Das hat mich sehr geprägt und ist seither mein Anspruch, auch an große Theater: Jede*r, die*der dort arbeitet, soll für das Theater (ein-)stehen und beteiligt sein, auch emotional beteiligt sein, am Erfolg und am Scheitern auch, vom Pförtner über den Schlosser bis zur Putzkraft.

Deine Inszenierungen sind sehr unterschiedlich in ihrer Ästhetik, aber es gibt ei-

nen roten Faden, der sich durch sie zieht: Sie alle sind komisch grundiert. Immer arbeitest du mit Fehlleistungen, immer ver-rutscht etwas, auf leichtfüßige, poetische Weise, nie läuft es glatt. Ich erkenne in deiner Arbeit ein mir so einleuchtendes Misstrauen gegenüber der vermeintlichen Ungebrechlichkeit der Welt.

Du hast schon Recht, alles was ich anfasse, wird komisch. Nicht lächerlich, das ist ein großer Unterschied, aber komisch. Ich bin im Rheinland aufgewachsen, meine Mutter ist eine rheinische Frohnatur. Im Grunde haben wir zuhause immer gelernt, alles mit Humor zu ver- und behandeln, ohne jedes Tabu: Tod, Krankheit, Geldsorgen, Psychosen. Es darf über alles gelacht werden, auch wenn es zum Weinen ist. Das macht die Probleme nicht kleiner, aber es hilft, die Perspektive zu wechseln. Und das ist im Kern das Komische für mich: diese leichte Verrückung der Perspektive, woraus das Unerwartbare entsteht. Eine Figur macht auf der Bühne etwas, was ein bisschen „off“ ist, überraschend, etwas, was eigentlich nicht geht, was dreist ist, undenkbar. Die ständige Überraschung ist ein großer Motor des Humorapparats, mit dem ich arbeite. Ich schöpfe aus den Dingen im Alltag, der ja eh am lustigsten und ungeplantesten ist, aus Dingen, die ich an mir selbst oder den Menschen um mich herum beobachte und die ich dann leicht verschoben auf die Bühne setze. Ich setze eine Figur in einen Erwartungshorizont, den sie nicht erfüllt, sondern unterläuft und dabei dann doch wieder erfüllt, nur anders, fantasievoll, überraschend. Der Tod jeder Komik – und überhaupt des Theaters: das Erwartbare. Nichts ist schlimmer, als wenn der Vorhang aufgeht, man den ersten Satz hört und genau weiß, wie der letzte Satz sein wird. Eine Begegnung, die mich sehr beeinflusst hat, war die mit dem italienischen Regisseur Pippo Delbono in München. Ich weiß noch, wie er bei der Konzeptionsprobe sagte: „Oh, you Germans always ask: why why why. – I tell you why: we do it, because it is beautiful.“ Ich glaube, darum geht es letztendlich: um Schönheit. Das ist das Ziel.

Du inszenierst jetzt seit mehr als zehn Jahren – schon mal ans Aufhören gedacht?

Johan Simons hat mir neulich gesagt, man habe als Regisseur nur etwa 10.000 Ideen im Leben, da habe ich ein bisschen Angst bekommen, ich habe ja schon etwa 8.000 verbraucht. Quentin Tarantino kann nur zehn Filme machen, und ich habe nur 10.000 Ideen. Vielleicht reichen die also noch zehn Jahre, wenn ich gut kalkuliere. Und dann kommt mein heimlicher Plan B: ein geregeltes Leben. Ich übernehme in Hamburg eine schön gelegene, ganzjährig geöffnete Open-Air-Minigolfbahn, die ein Anlaufpunkt für Menschen ist, um sich auszutauschen. Keine Hipsterbahn, sondern was ganz Normales, es gibt okayen Kaffee, okayen Weißwein und Bockwürste, man kann von dem erzählen, was man so macht oder was einen so umtreibt, und ich gebe Tipps, wie man Bahn 17 spielt.

[Plötzlich Vogelkrächzen.]

Oh Gott. Oh Gott. Jetzt werde ich von Krähen attackiert. Oh Gott.

Robert?

Ist ja wie bei Hitchcock. Ich werde wirklich von Krähen angegriffen. Vielleicht saß ich auf ihrer Bank.

[Man hört immer schneller werdende Schritte und panischen Atem.]

Robert? Hallo? Findest du das komisch?

[In der Ferne läutet eine Kirchenglocke. Dann ist die Leitung tot.]

[Am anderen Ende der Leitung saß Angela Obst.]

➔ Regie: Robert Gerloff

Bühne: Max Lindner

Kostüm: Lara Hohmann

Musik: Cornelius Borgolte

Lichtdesign: Sirko Lamprecht

Dramaturgie: Jasmin Maghames, Angela Obst

UNDERWORLDS

A GATEWAY EXPERIENCE

Uraufführung, von BVDS

PREMIERE: FR, 20.01.2023, KAMMERSPIELE

#herstory
#littlegirls
#transformation

Im griechischen Mythos von Amor und Psyche reist die schöne Psyche in die Unterwelt, um für die Göttin Venus eine Salbe zu besorgen. In Lewis Carrolls Erzählung stürzt Alice durch einen Kaninchenbau in das Wunderland und erkundet den fantastischen Ort. Die junge Dorothy wird bei Lyman Frank Baum von einem Wirbelsturm in das Land der Munchkins gefegt und folgt dem gelben Ziegelsteinweg in die Smaragdstadt.

Inspiziert von dem Archetypus des „kleinen Mädchens“, welches eine Reise ins Unbekannte antritt, begibt sich das Theaterkollektiv BVDS auf eine feministische Reise in die Unterwelten. Wie kann eine „Heldenreise“ aussehen, wenn die Frau nicht das begehrte Objekt am Ende der Reise, sondern die Reisende selbst ist?

Untersucht wird keine physische Reise, sondern das Reisen ins Innere – nicht als Übung in Vorstellungskraft, sondern als ein

realer und tiefgreifender Prozess der Transformation. Basierend auf dem Medizinrad der Inka, einer Art Landkarte der spirituellen Einswerdung mit der Schöpfung, beschreibt die Schamanische Reise in die Unterwelt die Befreiung vom Zugriff des Todes. Sich den eigenen Ängsten zu stellen, bedeutet auch, diese zu überwinden und damit die tief verborgenen Gedanken und Verbindungen zu lösen: sich selbst mit all den Fehlern und Problemen konfrontieren und sie zu akzeptieren.

BVDS gehen auf ihrer Suche nach Transformationen vom Prinzip aus, dass alles imaginär ist. Alles, was wir wahrnehmen, ist eine Projektion unserer inneren Welt, sodass die (Außen-)Welt den Zustand unserer Seele perfekt widerspiegelt. Wie sehen also diese Unterwelten aus, in die das „kleine Mädchen“ Ebene um Ebene ins eigene Unbewusste hinabsteigt und sich den leibhaftigen Auswüchsen der eigenen Angst stellt?

Hinter der Abkürzung BVDS stecken die niederländischen Theatermacherinnen Suzan Boogaardt und Bianca van der Schoot,

die nach *Headroom* nun mit einer Neukreation ans Schauspielhaus Bochum zurückkehren. Ihre Arbeiten bewegen sich zwischen Performance und Videoinstallation und erschaffen so eine Synergie aus darstellender und bildender Kunst: Zwischen der Black Box des Theaterraums und dem White Cube der Galerien eröffnen BVDS einen eigenen Grey Space, Grenträume, die dazu einladen, sich auf die neu entstehende (virtuelle) Welt einzulassen und neue Realitäten zu träumen.

➔ Konzept: BVDS (Suzan Boogaardt, Bianca van der Schoot)

Regie: Bianca van der Schoot

Bühne: Lena Newton

Kostüm, Masken, Objekte: Lotte Goos

Video: Mikko Gaestel

Musik: Remco de Jong, Florentijn Boddendijk

Dramaturgie: Jasmin Maghames

Eine Koproduktion von Boogaardt/

VanderSchoot, dem Theater Rotterdam und dem Schauspielhaus Bochum

is only reality
because you are
dreaming
it.

EINE INSZENIERUNG VON GUY CLEMENS

PREMIERE: SA, 28.01.2023, SCHAUSPIELHAUS

Das Publikum kennt Guy Clemens als Schauspieler u. a. aus den Bochumer Inszenierungen *Asche zu Asche* oder *Plattform/Unterwerfung* sowie zuletzt als drangsalierter, schließlich befreit auftanzender Sonderling Minute in *Mysterien* nach Knut Ham-sun oder in der Titelrolle der Romanadap-tion *Der große Gatsby*. Als Regisseur stell-te er sich erstmals 2021 mit der Inszenie-rung des schwarzhumorigen Dramas *Der Kissenmann* von Martin McDonagh vor, die weiterhin in den Kammerspielen zu sehen ist. Nun bereitet er seine zweite Regiearbeit am Schauspielhaus Bochum vor.

Wonach suchst du, wenn du ein Stück aus-wählst?

Mich interessieren Stücke aus unserer Zeit – eher als große Klassiker – und ich achte darauf, dass die Sprache eine eigene Kraft hat. Und ich suche nach Freiraum für szenische Fantasie.

Liest du Stücke als Regisseur anders als als Schauspieler?

Als Spieler schaue ich danach, welchen Weg meine eigene Figur durch ein Stück nimmt. Als Regisseur betrachte ich alle Rollen. Und ich suche nach Momenten, von denen ich noch nicht weiß, wie sie zu lösen sind. Das reizt mich.

Weißte Stellen.

Ja, auch als Zuschauer suche ich im The-ater immer nach Momenten, die ich nicht sofort erklären kann, obwohl sie mich be-eindrucken.

Was fasziniert dich generell am Theater?

Ich finde es immer toll, wenn die Zu-schauer*innen am Ende weniger über die Regie oder die Schauspieler*innen oder das Bühnenbild sprechen, sondern über sich selbst. Dass sie darüber nachdenken, was sie an ihr Leben erinnert hat. Und dass sie im besten Fall gerührt oder berührt sind.

Welche Themen bewegen dich?

Die wachsende Schere zwischen Arm und Reich. Da sehe ich konfliktreiche Zei-ten auf uns zukommen. Und ich denke viel über Wokeness nach, darüber, wie wir wa-cher sein können für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, zum Beispiel im Hin-blick auf die Position von Frauen in unse-rer Gesellschaft. Das betrifft natürlich auch mein eigenes Verhalten.

Eher Tragödie oder Komödie?

Das eine ist nicht ohne das andere zu ha-ben. Wenn eine Aufführung keinen Humor hat, halte ich es nur schwer aus.

*Als Regisseur denkst du meinem Eindruck nach stark von den Schauspieler*innen aus. War der Positionswechsel für dich schwer?*

Ich musste lernen, dass ich nicht mehr dazugehören kann. Als Regisseur muss ich auch für andere entscheiden. Mein Blick auf das Spielen hat sich ebenfalls verän-dert. Als Akteur lasse ich mir gern Zeit und entwickle etwas über Wochen, bis es zur Premiere den Höhepunkt erreicht, als Re-gisseur ist es umgekehrt: Ich muss zu Be-ginn der Proben viel anstoßen und zum Ende hin loslassen.

Wie haben deine Ensemble-Kolleginnen auf dich als Regisseur reagiert?

Das größte Kompliment war, dass sie am Ende sagten, dass sie noch einmal mit mir arbeiten wollten. Obwohl natürlich nicht alles glatt lief. Ich hoffe, es wird wie beim Fahrradfahren: Beim ersten Mal hat man keine Ahnung, wie lang und schwer der Berg ist, beim zweiten Mal weiß ich es schon besser, und ich freue mich darauf. Und auf die Reaktionen des Publikums, wenn wir angekommen sind!

➔ Regie: Guy Clemens
Dramaturgie: Vasco Boenisch

Ich suche
nach Momenten,
die ich nicht sofort
erklären kann.

EINE INSZENIERUNG VON JOHAN SIMONS

PREMIERE: FR, 03.03.2023, SCHAUSPIELHAUS

Regisseur Johan Simons und die Schauspielerin Sandra Hüller verbindet eine langjährige Arbeitsbeziehung, seit sie 2007 erstmals an den Münchner Kammerspielen beim *Prinz Friedrich von Homburg* aufeinandertrafen. Seitdem folgten viele außergewöhnliche gemeinsame Inszenierungen, zuletzt am Schauspielhaus Bochum *Penthesilea* und *Hamlet* mit Sandra Hüller in den Titelrollen, für die sie jeweils zur Schauspielerin des Jahres gewählt wurde.

Anfang des Jahres 2023 kommen beide Künstler*innen wieder für eine Neuinszenierung zusammen. In einer Laudatio beschrieb Johan Simons die Zusammenarbeit mit Sandra Hüller einmal so: „Sie ist eine Schauspielerin, die in jedem Moment versucht, da zu sein, einfach da zu sein. Die schwerste Sache der Welt: auf einer Bühne einfach zu sein. Sie schenkt ihren Figuren

ihr Leben, sie schenkt Hamlet Sauerstoff. Und Liebe. Ihr Kompass als Schauspielerin ist Liebe, nie Zynismus. Zärtlichkeit, Zerbrechlichkeit, ja, Einfachheit. Sie ist eine Schauspielerin, die Hunderte Gedanken hat, während sie spielt, und es so einfach aussehen lässt, als gäbe es nichts Natürliches als das.“

Sandra Hüller wiederum charakterisiert Johan Simons' Arbeitsweise so: „Bei ihm habe ich gelernt, was Spiel eigentlich heißt und wie frei ich dabei sein kann. Bei ihm darf man alles denken, auch das Uninteressante, und muss nichts verstecken. Er ist am liebsten Zuschauer, nicht Dompteur. Man redet gemeinsam über das Innen und Außen, wo man steht, wie man steht, was man verraten und was geheim halten will. Meine Geheimnisse will Johan Simons nie wissen, das mag ich, nie will er wissen, woher

etwas kommt, was und wie ich spiele. Und dieses Alles-Dürfen und sein Respekt führen dazu, dass ich immer schenken will, im Spiel. Und ich weiß, er würde nie etwas nehmen, ohne zu fragen. Er ist kein Nehmer wie so manche. Es gibt keinen Automatismus. Er setzt nichts voraus.“

Wie im Bochumer *Hamlet* wird neben Sandra Hüller auch Gina Haller mit auf der Bühne stehen, die für ihre Interpretation der Ophelia 2020 zur Nachwuchsschauspielerin des Jahres gewählt und mit dem Kunstpreis Berlin ausgezeichnet wurde.

→ Regie: Johan Simons
Bühne: Johannes Schütz
Dramaturgie: Angela Obst, Marleen Ilg

Koproduktion mit dem Schauspiel Leipzig

DAS TIERREICH

von Jakob Nolte und Michel Decar
PREMIERE: SA, 04.03.2023, KAMMERSPIELE

#Chinchilla
#LeopardII
#Sommerferien

Es ist der erste Tag der Sommerferien. Die Schülerinnen und Schüler haben Zeugnisse bekommen, und sechs Wochen Freiheit liegen vor ihnen. Der Marktplatz der Kleinstadt blitzt im Ostwind, und vor der italienischen Eisdiele warten Plastikstühle im Freien. Der Sommer ist angenehm warm, in der Luft liegen die Verheißungen des Erwachsenwerdens. Viel gibt es hier nicht zu tun, außer Eis essen, Musik hören oder Musik machen, Witze reißen, Federball spielen, Rad fahren, Salto üben. Einige müssen jobben, andere möchten vielleicht ein Paar werden. Die Atmosphäre liegt irgendwo zwischen Langeweile und einer noch zögerlichen Lust auf Zukunft.

Das Tierreich ist ein Panorama des Erwachsenwerdens. Die gemeinschaftliche

Erzählung eines Sommers durch eine Gruppe Jugendlicher und eine kurzweilige Reihe vieler Szenen in wechselnden Konstellationen. Für die 21 jungen Menschen geht es um Politik und Philosophie, um Liebe, Rache, Neid.

Als das Schicksal zuschlägt – hier in Form eines Leopard-II-Panzers, der auf die Schule fällt (!), und eines folgenschweren Autounfalls, wird die Unbeschwertheit des Sommers auf die Probe gestellt. Und, ach ja: Die Beinahe-Hauptfigur ist ein Chinchilla. Wem es gehört, wer es vermisst, wohin es gerät und wer schuld ist und ob das dann herauskommt, gehört nicht unwesentlich zu diesem Sommer.

Das Tierreich von Jakob Nolte und Michel Decar bietet viele Figuren und viel Stoff für die elf Schauspiel-Studierenden der Folkwang Universität der Künste, und es ist dabei alles andere als ein Jugendstück. Die Autoren sind Ende der 1980er

Jahre in westdeutschen Kleinstädten aufgewachsen. Ihr Stück wurde 2013 mit dem Brüder-Grimm Preis des Landes Berlin ausgezeichnet und für den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarkts 2014 nominiert. Die Inszenierung in den Kammerspielen übernimmt die renommierte Regisseurin Friederike Heller, die u. a. am Staatsschauspiel Dresden, Burgtheater Wien, Schauspiel Hannover und an der Schaubühne Berlin arbeitet. Es ist ihre erste Inszenierung am Schauspielhaus Bochum.

➔ Regie: Friederike Heller
Bühne, Kostüm: Sabine Kohlstedt
Lichtdesign: Sirko Lamprecht
Dramaturgie: Dorothea Neweling

Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste

Ich bin mir
fast sicher,
dass sie
zurückküssen
würde.

40

PREMIEREN

AM LAUFENDEN BAND

AUFZEICHNUNGEN AUS DER FABRIK

Deutsche Erstaufführung, nach dem Roman von Joseph Ponthus, aus dem Französischen von Mira Lina Simon und Claudia Hamm

PREMIERE: SA, 24.03.2023, KAMMERSPIELE

#läuftundläuftundläuft
#40TonnenGarnelen
#überlebensdurchDichtung

Den Karton mit 20 kg Tofu öffnen. Die Dreikilobeutel auf die Arbeitsfläche legen. Mit dem Cutter öffnen. Den Tofu senkrecht auf ein waagerechtes Stahlsieb packen. Brackwasser abtropfen lassen. Von vorne beginnen. Neun Stunden lang.

Joseph Ponthus verwischt in seinem Versroman gekonnt die Grenzen zwischen Autor, Erzähler und fiktiver Figur. So steht Ponthus selbst am Band und schaufelt sich am nächsten Tag durch 40 Tonnen gefrorener Garnelen. Er schiebt Schicht um Schicht um Schicht, entfernt kleinste Fleischreste aus den feinen Zahnrädern gewaltiger, hämmernder Fleischmaschinen.

Die gleichförmige Wiederholung der brutalen Einfachheit. Die Fabrik. Ein Handschlag gleicht dem nächsten. Für zweieinhalb Jahre geht Joseph Ponthus an das Fließband. Verpackt Fertiggerichte. Sortiert Fische. Reinigt nachts die Schweine-Zerlege-Halle vom Blut und Fett der geschlachteten Tiere.

Allerdings tut er das als ein idealisierender Tourist, der überzeugt davon ist, die Fabrik verlassen zu können, wenn es an der Zeit ist. Denn Ponthus bleibt in einer privilegierten Distanz, aus der er – manchmal verklärt, manchmal verherrlichend, aber immer solidarisch – auf einen Ort blickt, der die Menschen kompromisslos verschleißt, die das Fabrik-Band am Laufen halten. Um den extremen Bedingungen standzuhalten, orientiert sich der ehemalige Sozialarbeiter an seinen literarischen Vorbildern, bildet sich mit romantischen Reflexionen einen Weg durch den brutalen Fließbandalltag. Anschließend berichtet er beinahe zärtlich und mit viel Humor von seiner Zeit in den Fabriken und von „seinen“ Arbeitern.

So versucht der Erzähler nicht nur sich, sondern auch den zahllosen und unsichtbaren Menschen, die nicht den Luxus haben, nur auf Zeit in der modernen Sklaverei der Lebensmittelindustrie zu arbeiten, eine Sprache zu verleihen. Und er verbindet dadurch die Stimme des Arbeiters mit der des Intellektuellen.

In seinem 2019 erschienenen autofiktionalen Text *Am laufenden Band* – der zu-

gleich Manifest, Gedicht, Roman und Aufschrei ist – verhandelt der französische Autor Joseph Ponthus überraschend positiven Teil der Arbeit, derer Nutznießer wir alle sind, die sich aber im toten Winkel der Gesellschaft befindet. An den Rändern unseres Kapitalismus stehen die Fabriken der Massenproduktion, die die Länder mit grammgenau verpackten Prinzessbohnen und vorgeschälten Gambas versorgt. Doch auf wessen Schultern lastet der als selbstverständlich genommene Luxus? Regisseur Tom Schneider, der in Bochum bereits *Bilder deiner großen Liebe* und *Die Hydra* inszenierte, macht sich anhand des preisgekrönten Romans auf eine theatral-musikalische Spurensuche in die Schattenbereiche unserer Arbeitswelt – und nach dem, was davon übrigbleiben wird.

➔ Regie: Tom Schneider
Bühne: Nadja Sofie Eller
Lichtdesign: Jan Hördemann
Dramaturgie: Marvin L. T. Müller

[B L A N K]

von Alice Birch, aus dem Englischen von Corinna Brocher
PREMIERE: FR, 31.03.2023, SCHAUSPIELHAUS

She can't stay awake.
She's sold drugs.
She's good at interrogations.
She drinks in the mornings.
She ate a rabbit.
She smashed up a shop.
She stabbed a man.
She used a hammer.
She had a baby.
She can't find her mother.

#woherLiebenehmen
#undvonwem
#wennallesGewaltistwasdann

Für ihre zweite Inszenierung am Schauspielhaus Bochum nach *Lorenzaccio* von Alfred de Musset wird sich Nora Schlocker mit einem zeitgenössischen Text, den 100 frei zusammensetzbaren Szenen des Stückes *[BLANK]* der renommierten britischen Schriftstellerin Alice Birch auseinandersetzen.

Drei Teenager versuchen, das perfekte Instagram-Video über den Mord an einem Mädchen zu drehen. Eine Frau erwacht, als ihre Tochter auf der Suche nach Geld in ihre Wohnung einbricht. In einem Kinderzimmer markiert eine Linie aus Klebeband eine unüberwindliche Grenze. Eine verzweifelte Frau bettelt vor einem Frauenhaus um Einlass. Und das selbstzufriedene Geplänkel eines intellektuellen Freundeskreises gerät ins Stocken, als eine*r der Anwesenden das zur Schau gestellte Selbst-

verständnis und die vermeintliche Toleranz voller Wut in Frage stellt.

In diesem Stück geht es um die allgegenwärtigen Erlebnisse von Gewalterfahrung und Gewaltausübung, um das Versagen des Sozialstaats, darum, was es heißen kann, in einem Umfeld von Kriminalität, Drogen und Missbrauch aufzuwachsen, ohne den Schutz von Eltern, die, selbst hilflos diesen übergreifenden Mechanismen gegenüber, nicht mehr wissen, geschweige denn vorleben können, was Liebe und Geborgenheit bedeuten.

[BLANK] zeigt Kinder und Familien, die mit dem Straf- und Sozialsystem in Berührung kommen, ihre Bemühungen, aus dem Kreislauf von Gewalt und Missbrauch auszubrechen, die Unzulänglichkeit der Institutionen, die Ignoranz der anderen. Aber zugleich auch die Sehnsucht nach Verbindung, Liebe, Momente der Zuwendung und überraschenden Humor. Je nach Auswahl der Szenen entstehen Verbindungen, variierende Geschichten – und zugleich Fi-

guren, die mehr sind als die Summe ihrer Verletzungen.

Alice Birch gehört zu den gefragtesten Stimmen der jungen britischen Literaturszene. Sie schreibt für Theater und Film und wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem British Independent Film Award, dem Preis des Turiner Filmfestivals und dem Susan Smith Blackburn Preis für englischsprachige Dramatikerinnen.

„Faszinierend, emotional präzise, poetisch, dabei nie präntiös oder unglaublich unwürdig ... die Spieler*innen wechseln zwischen den Rollen wie Geister, deren fluide Identitäten danach fragen, ob wir uns unsere Leben aussuchen und wie wir uns ihnen widersetzen können.“ (Time Out)

➔ Regie: Nora Schlocker
Bühne: Marie Roth
Kostüm: Caroline Rössle
Lichtdesign: Bernd Felder
Dramaturgie: Susanne Winnacker

WOYZECK

von Georg Büchner
DEUTSCHLAND-PREMIERE: APRIL 2023, SCHAUSPIELHAUS

#MenschoderKreatur
#Eifersucht
#ZirkusdesLebens

Franz Woyzeck ist Soldat und Barbier, Diener des Hauptmanns, aber vor allem: prekäre Existenz, geschundene Kreatur. Er hört immer wieder Stimmen, zeigt deutliche Symptome von Schizophrenie. Ein fanatischer Doktor missbraucht ihn für fragwürdige Experimente – Woyzeck darf nur Erbsen essen, sonst nichts. Sein klägliches Honorar für diese unbekömmliche Diät erhält Marie, die Mutter seines Kindes, die ihn mit dem Tambourmajor betrügt. Als Woyzeck davon erfährt, tötet er sie am Seeufer mit einem Messer und verschwindet schließlich im Wasser. Doch nicht nur Marie hat ihn verraten und gedemütigt, die ganze Gesellschaft hat Woyzeck auf dem Gewissen.

Woyzeck ist kein Stück und doch so viel mehr als ein Stück. Ein sperriges Muster, das immer wieder neue Interpretationen zulässt. In der Bochumer Inszenierung ist Woyzeck nicht nur Opfer der Klassengesellschaft und seine entrückte Wahrneh-

mung ist nicht nur Begleiterscheinung von Alter und Krankheit. Für Woyzeck ist alles, was er in der Welt wahrnimmt, Information. Alles nimmt er ernst. Dieser innere Mahlstrom von Gedanken macht ihn gefährlich und verletzlich zugleich.

Georg Büchner, der die Arbeit an *Woyzeck* 1836 begann, war seiner Zeit meilenweit voraus. Mit diesem erst 1913 uraufgeführten schmalen Fragment hielt die Moderne Einzug in die deutsche Dramenliteratur. Der Text enthält ganze Kontinente menschlicher Abgründe, Himmel und Hölle in knappen 27 Szenen. Es geht um nichts Geringeres als die vollständige Deformation des Menschen zum Tier.

Johan Simons bringt Büchners bahnbrechendes Fragment mit Steven Scharf als Woyzeck und Anna Drexler als Marie auf die Bühne des Schauspielhauses.

„Johan Simons versetzt das Stück in die Manege. Dem Text gibt diese Konstellation ganz neue Facetten und Möglichkeiten. Bemerkenswert ist auch, wie präzise das Ensemble zusammenspielt, wie jede Figur ihren Raum hat. Die Inszenierung enthüllt die tiefsitzende Logik der menschlichen

Psyche, die in Wahrheit mit Logik, mit Rationalität am allerwenigsten zu tun hat. Es ist ein Abend, der hängen bleibt.“ (nachtkritik.de)

„Man hat den Eindruck, bei etwas Einmaligem dabei zu sein. Bruder Woyzeck.“ (Wiener Zeitung)

► Regie: Johan Simons
Bühne: Stéphane Laimé
Kostüm: Greta Goiris
Musik: Warre Simons
Sounddesign: Jeske de Blauw
Video: Lennart Laberenz
Lichtdesign: Norbert Joachim
Dramaturgie: Koen Tachelet, Rita Czapka

Koproduktion des Schauspielhaus Bochum und des Burgtheaters Wien

Ausgezeichnet 2019 mit dem Nestroy als Beste Aufführung im deutschsprachigen Raum und mit dem Nestroy für Steven Scharf als Bester Schauspieler.



MACBETH

von William Shakespeare, aus dem Englischen von Angela Schanelec und Jürgen Gosch
PREMIERE: FR, 12.05.2023, SCHAUSPIELHAUS

#Hexenfeier
#BlutwillBlut
#derWaldbewegtsich

Schottland, vor langer Zeit. Der Krieg ist vorbei. Macbeth und sein Freund Banquo kehren vom Schlachtfeld zurück. Sie haben gewonnen, sind voller Adrenalin, ihre Schwerter feucht noch vom Blut. Von überall hallt der Name Macbeth wider, schwirrt die Luft vor Geschichten, wie leicht ihm das Morden fiel. Macbeth dem Helden, Killer im Dienst vom König und Vaterland, fällt eine große Zukunft anheim. Seltsame Kreaturen sagen ihm das Königtum voraus. Was dafür benötigt wird, sind Handlungen, die im Blut baden. Macbeth soll nur auf den Blutdurst hören, der in ihm wohnt. Von seiner Frau ermutigt, mordet er sich seinen Weg zur absoluten Macht frei: zuerst den König, dann seine besten Freunde, dann ihre Familien inklusive ih-

rer Kinder. Die Voraussage der Hexen scheint erfüllt, zumindest teilweise. Die Freude der absoluten Macht aber fehlt. Macbeth und seine Lady werden von Schuldgefühlen und Reue verzehrt. Unabwendbar wird auch der zweite Teil der Voraussage sich erfüllen, wie unwahrscheinlich auch dessen Voraussetzungen sind. Von Freund und Feind verlassen, bleibt Macbeth nur eine Befreiung – die von sich selbst.

Macbeth ist Shakespeares kürzeste und blutigste Tragödie. Das zwischen 1603 und 1607 geschriebene Werk basiert teilweise auf der wahren Geschichte des schottischen Königs Macbeth (1005–1057), der 1040 den Thron bestieg, indem er König Duncan I. tötete.

Obwohl seine Taten uns als unvorstellbar und unmenschlich erscheinen, gibt es das unbehagliche Gefühl, Macbeth sei nicht nur Monster. Auch wenn er in Blut

badet, denkt Macbeth über seine Menschlichkeit nach, betrachtet seine Handlungen als Ausdruck eines größeren Gedankens: ein schwarzer Gedanke, aber ein Gedanke. Er erinnert uns daran, dass der Mensch ein reflektierendes Tier ist. Macbeth ist der Mensch, der wir sein könnten, wenn jemand bei uns die falschen Knöpfe drückt. Schauernd vor Macbeths Verbrechen, schauern wir vor uns selbst.

➔ Regie: Johan Simons
Textfassung: Koen Tachelet, Angela Obst
Bühne: Nadja Sofie Eller
Kostüm: Greta Goiris
Musik: Mieko Suzuki
Video: Florian Schaumberger
Lichtdesign: Bernd Felder
Dramaturgie: Angela Obst, Jasmin Maghames

Mit freundlicher Unterstützung des
Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e.V.

Willst du die
Welt betrügen,
schau aus wie
sie.

MIRANDA JULY S DER ERSTE FIESE TYP

nach dem Roman von Miranda July, in einer Fassung des Ensembles, aus dem Amerikanischen von Stefanie Jacobs
BOCHUM-PREMIERE: MAI 2023, SCHAUSPIELHAUS



#lovestory
#Großstadtneurosen
#fuckmidlifecrisis

Schluckbeschwerden. Und einen Kloß im Hals, der einfach nicht verschwinden will. Philip, ihr Kollege und seit jeher der „Liebhaber in Gedanken“, hat ihr deswegen einen Farbtherapeuten empfohlen. Und da wird Cheryl Glickman, Anfang 40 und alleinstehend, ihm zuliebe auch hingehen. Auch wenn sich schließlich herausstellt, dass der über 60-jährige Philip eine andere liebt. Und – diese andere erst 16-jährig ist.

Eines Tages zieht Clee, die grad 20-jährige Tochter ihrer Chefs, bei Cheryl ein. Clee hängt vor allem ab: Sie mag Fernsehen, Chips und Cola light. Zunächst heißt es, sie bleibe nur für ein paar Tage. Doch dann breitet sie sich lust- und gewaltvoll in Cheryls Leben aus. Sie stellt auf den Kopf, was vermeintlich geordnet und in Systeme

gefasst worden war. In ihrer beider Welt ist plötzlich alles möglich: jede Welt. Und jede Rolle darin.

Gemeinsam mit den Schauspielerinnen Maja Beckmann und Anna Drexler, der Sängerin Brandy Butler und der Videokünstlerin Rebecca Meinung bringt Christopher Rüping den Erstlingsroman von Miranda July – Sprachrohr moderner Großstadtbewohnerinnen, ihrer Befindlichkeiten und (sexuellen) Neurosen – auf die Bühne. „Jede Zeile eine Überraschung: Wie Miranda July über Männer und Frauen schreibt, ist hochmodern und raubt einem schlicht den Atem“, schrieb Der Spiegel über *Der erste fiese Typ*, den die Tageszeitung Guardian – neben Tolstois *Anna Karenina* – unter die zehn eindringlichsten Liebesromane wählte.

„Es ist eine Freude, Anna Drexler und Maja Beckmann zuzusehen, wie sie lustvoll durch diese turbulente, oft hochnotkomi-

sche Lebensnummernrevue toben.“ (Süddeutsche Zeitung) „Durch und durch konstruiert, mit den einfachsten Mitteln und großer Schauspielkunst: *Miranda Julys Der erste fiese Typ* zeigt, was ein Roman im Theater verloren hat.“ (FAZ)

➔ Regie: Christopher Rüping
Bühne: Jonathan Mertz
Kostüm: Lene Schwind
Video: Rebecca Meinung
Musik: Brandy Butler
Lichtdesign: Christian Schweig
Dramaturgie: Benjamin von Blomberg

Eine Produktion der Münchner Kammerspiele, übernommen vom Schauspielhaus Zürich

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

45

PREMIEREN

WEITER IM SPIELPLAN

BAROQUE



Konzept, Text, Regie: Lies Pauwels

DAS GESPENST DER NORMALITÄT



Text, Regie: Saara Turunen

DAS NEUE LEBEN



where do we go from here
frei nach Dante Alighieri, Meat Loaf und Britney Spears
Regie: Christopher Rüping

DER GROSSE GATSBY



nach dem Roman von F. Scott Fitzgerald
Eine kollektive Arbeit unter der Leitung von Z. G. Wende

DER KISSENMANN



von Martin McDonagh
Regie: Guy Clemens

DIE HERMANNSSCHLACHT – ALLERDINGS MIT ANDEREM TEXT UND AUCH ANDERER MELODIE



Text, Regie: Barbara Bürk und Clemens Sienknecht

DON'T WORRY BE YONCÉ



Text, Regie: Stephanie van Batum

HAMLET



von William Shakespeare
Regie: Johan Simons

WEITER IM SPIELPLAN

HEADROOM



von Suzan Boogaardt, Bianca van der Schoot, Erik Whien
Endregie: Bianca van der Schoot

IWANOW



von Anton Tschechow
Regie: Johan Simons

JEDER TAG EIN VOLLMOND



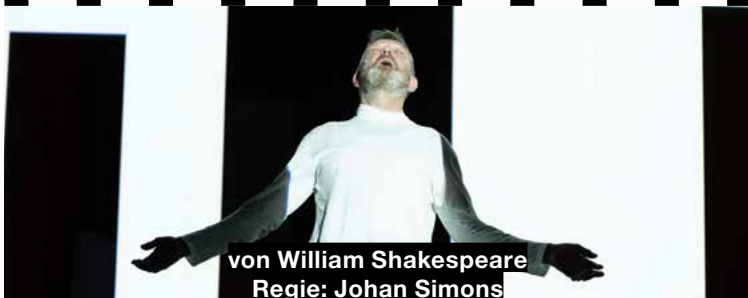
Ein Projekt von Katja Brunner, Gina Haller und Risto Kübar
Text: Katja Brunner

JUDAS



von Lot Vekemans
Regie: Johan Simons

KING LEAR



von William Shakespeare
Regie: Johan Simons

LORENZACCIO



von Alfred de Musset
Regie: Nora Schlocker

MIT ANDEREN AUGEN



Ein musikalischer Abend über das Sehen
Musikalische Leitung: Torsten Kindermann, Regie: Selen Kara

MYSTERIEN



nach dem Roman von Knut Hamsun
Regie: Johan Simons

WEITER IM SPIELPLAN

NICHT WIE IHR



nach dem Roman von Tonio Schachinger
Regie: Malte Jelden

NOISE. DAS RAUSCHEN DER MENGE



Text, Regie: Manuela Infante

ÖDIPUS, HERRSCHER



nach Sophokles
Regie: Johan Simons

PEER GYNT



nach Henrik Ibsen
Regie: Dušan David Pařízek

SCHRECKLICH AMÜSANT – ABER IN ZUKUNFT OHNE MICH



nach David Foster Wallace
Regie: Tamó Gvenetadze

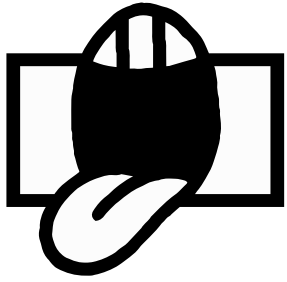
WHO THE F*** ARE YOU



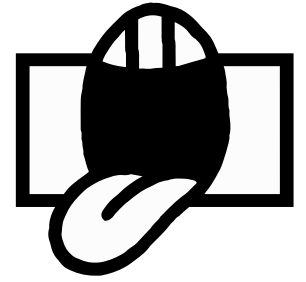
... mich zu fragen, woher ich wirklich komme?
Text, Regie: Mercy Dorcas Otieno

MEHR ÜBER UNSERE AUFFÜHRUNGEN

Alles Wissenswerte über unsere Stücke, einstimmende Trailer und Fotos sowie zahlreiche Audio-Einführungen finden Sie jederzeit auf unserer Webseite. Vor Ort versorgen wir Sie in unseren Einführungen zu ausgesuchten Terminen mit Hintergrundinformationen zum jeweiligen Stück, und bei den Publikumsgesprächen kommen Sie direkt mit den beteiligten Künstler*innen ins Gespräch. Die Termine veröffentlichen wir im gedruckten Monats- und im Online-Spielplan.



THEATERREVIEWER 2022/2023



MÄDCHENSCHRIFT

AUFTRAGSWERK/URAUFFÜHRUNG VON ÖZLEM ÖZGÜL DÜNDAR, REGIE: SELEN KARA

PREMIERE: SO, 28.08.2022

+++ Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW* +++

DER KLEINE PRINZ

NACH DER ERZÄHLUNG VON ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY, REGIE: THORSTEN BIHEGUE

PREMIERE: SA, 10.09.2022

+++ Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW* +++



WIE ROSIE DEN KÄSEKOPTER ERFAND

NACH DEM KINDERBUCH VON ANDREA BEATY UND ILLUSTRIERT VON DAVID ROBERTS, REGIE: SARA HASENBRINK

PREMIERE: SO, 11.09.2022

+++ Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW* +++

DER GEHEIMNISVOLLE FREMDE

NACH DEM ROMAN VON MARK TWAIN, REGIE: MARTINA VAN BOXEN

PREMIERE: SA, 28.01.2023

+++ Koproduktion mit der Jungen Bühne Bochum +++ Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW* +++

CONTROL (AT)

VON HENRIKE IGLESIAS UND DER DRAMA CONTROL

PREMIERE: SA, 13.05.2023

+++ Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW* +++

↴ W E I T E R I M S P I E L P L A N ↴

DER UNSICHTBARE MANN

FÜR MENSCHEN AB 4 JAHREN, VON JETSE BATELAAN, IN DEN KAMMERSPIELEN

NERVT!

FÜR MENSCHEN AB 8 JAHREN, VON JUNGE BÜHNE BOCHUM, ENSEMBLE UND DRAMA CONTROL

REGIE: THORSTEN BIHEGUE

TON

FÜR MENSCHEN AB 2 JAHREN, VON BARBARA KÖLLING

WEG VOM FENSTER

FÜR MENSCHEN AB 4 JAHREN, VON WERA MAHNE UND DER DRAMA CONTROL



THEATERREVIER

↳ DIE SPIELSTÄTTE DES JUNGEN SCHAUSPIELHAUSES! ◀

EURE KUNST! EURE REGELN!



↳ BANDEN

Du willst auf der Bühne stehen und Teil vom Jungen Schauspielhaus sein? Dann mach mit bei einer unserer Banden! Du kannst tanzen bei Kama Frankl oder Theaterspielen bei Nediem Arem, Singen bei Sabine Krüger oder inklusiv Theater machen mit Susanne Scheffler oder Leonie Burgmer. Es gibt Forschungsbanden, Ferienbanden und vieles mehr!

Wann: ab September 2022

Anmeldung: ab August 2022

Alle Informationen gibt es ab August unter: www.theaterrevier.de / Instagram / Facebook oder abonniert den Newsletter: theaterrevier.de/newsletter

Dann seid ihr immer auf dem Laufenden!



↳ WHATEVER THE FUCK YOU WANT

Wir haben eine Bühne für euch! Eine Bühne, auf der ihr machen könnt, was ihr wollt! Einmal im Monat steht die Bühne des Theaterreviers offen für eure Ideen, die ihr bislang nur gedacht und geträumt habt. Jetzt habt ihr die Möglichkeit, sie zu verwirklichen. Vielleicht ein Text, der unbedingt mal gelesen, Lieder, die gesungen, oder ein selbstgeschriebenes Stück, das gezeigt werden muss. Hier liegt die Würze in der Kürze, nichts wird überprobt, sondern locker auf die Bühne geschlenzt!

Also her mit euren Ideen für die nächste Spielzeit!

Die Drama Control, unser 15-köpfiger Aufsichtsrat, bestehend aus Menschen im Alter von vier bis 22 Jahren, wählt unter euren Ideen aus, was gezeigt wird.

Bewerbungen (gerne mit Fotos und/oder Videos) jederzeit an: drama.control@schauspielhausbochum.de

FÜR MENSCHEN AB 16 JAHREN

PREMIERE:
SO, 28.08.2022

MÄDCHENSCHRIFT

Auftragswerk/Uraufführung, von Özlem Özgül Dündar und der Drama Control

#girlsjustwannahaveFUNdamentalrights
#thefutureisfeminist
#meinKörpergehörtmir

Mein Körper gehört mir. Ich bestimme, wie ich mich kleide, ob und wie ich mich schminke, wie ich meine Haare trage. Das kann ich beeinflussen. Was ich nicht beeinflussen kann, sind die Blicke, die auf meinen Körper geworfen werden. Wie ich angeschaut werde, worauf die Blicke fallen, was für Gedanken über mich und meinen Körper entstehen. Was, wenn aus den Blicken Berührungen werden? Und

ich das nicht will? Wo liegt die Grenze zwischen dem, was noch akzeptabel oder Zufall ist, und ungewollten Blicken? Was machen diese Blicke mit mir, und kann ich mich dagegen wehren?

Wer bestimmt eigentlich, wie ein weiblicher Körper auszusehen hat, welche Kleidung er tragen sollte, und was sagen diese Blicke über uns selbst und unser Verhältnis zum eigenen Körper aus? Warum gelten bestimmte Körper als besonders begehrenswert und andere nicht?

In *Mädchenschrift* suchen wir nach Antworten auf die Frage,

woher eigentlich bestimmte Bilder von Weiblichkeit und der Drang, Frauen und ihre Körper zu beobachten und zu bewerten, kommen.

→ Regie: Selen Kara
Musik: Torsten Kindermann
Bühne: Lydia Merkel
Kostüm: Sophia Deimel
Dramaturgie: Jasmin Maghames

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

↳ WWW.THEATERREVIEWER.DE ◀
↳ WWW.THEATERREVIEWER.DE ◀
↳ WWW.THEATERREVIEWER.DE ◀

OBJEKTTHEATER FÜR MENSCHEN AB 5 JAHREN

PREMIERE:
SO, 11.09.2022

WIE ROSIE DEN KÄSEKOPTER ERFAND

nach dem Kinderbuch von Andrea Beaty und illustriert von David Roberts

#Heliumhose
#RosieforPresident
#ProbierengehtüberStudieren

Rosie liebt es, Dinge zu erfinden! Sie ist ungefähr acht Jahre alt, und ihr Zimmer ist voller Schätze: Da sind Schrauben und Deckel von Zahnpastatuben, Eisschirmchen und Zahnräder ... Rosie kann alles gebrauchen, und sie erfindet fantastische Sachen mit ihren Fundstücken. Klar, dass sie später mal Ingenieurin werden will, also professionelle Dinge-Erfinderin. Schule findet sie langweilig, da kann man nichts ausprobieren, und die richtige

Antwort steht immer schon fest. Beim Erfinden entdeckt Rosie Dinge, die sie vorher nicht wusste. Und nicht alles klappt auf Anhieb, das gehört dazu. Als ihre Tante zu Besuch kommt, beschließt Rosie, ihr ihren größten Wunsch zu erfüllen: endlich einmal zu fliegen! Eine ganze Nacht lang bastelt Rosie an einem Fluggerät: dem Käsekopter. Wird sie es schaffen? Wird der Käsekopter fliegen? Kommt vorbei und findet es heraus! Eine Geschichte vom Wühlen und Schrauben, vom Scheitern, Lachen und Krachen.

Sara Hasenbrink ist eine Bochumer Figurentheaterkünstlerin.

Sie baut alles, was man sich nur vorstellen kann, ganz kleine Dinge und ganz große. Sie steht oft selbst auf der Bühne, aber für das Theaterrevier inszeniert sie dieses Stück für Menschen ab 5 Jahren.

→ Regie: Sara Hasenbrink
Bühne, Objekterfinder und Apparatekonstrukteur: Jonas Johnke
Kostüm: Tanja Maderner
Klang- und Tongestaltung: KlangFigurenKollektiv feat. Niko Dolle, Stella Polaris / YENGA
Dramaturgie: Cathrin Rose

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

THEATERREVIEWER

FÜR MENSCHEN AB 6 JAHREN

DER KLEINE PRINZ

nach Antoine de Saint-Exupéry, Textfassung von Thorsten Bihegue

#Wüstenblues
#eswareinmal
#gernegroß

Kinder müssen mit Erwachsenen sehr nachsichtig sein. Wenn Erwachsene Geschichten erzählen, neigen sie zu Übertreibung und märchenhaftem Fabulieren: „Es war einmal ein Kleiner Prinz, der flog von Planet zu Planet und suchte allein mit seinem Herzen einen Freund ...“

Der Kleine Prinz bereiste

unter anderem zwei gestresste Kartograph*innen vom Sechsten Planeten. Die hielten ihn für verrückt. Er redete von Blumen, Vulkanen und Affenbrotbäumen, während sie versuchten, ihm ihre wirklich wichtige Arbeit zu erklären. Kurz, sie verstanden sich gar nicht. Also schickten sie ihn auf die Erde. Da war genug Platz für Geschichten über Blumen, Vulkane und Affenbrotbäume. Doch irgendwie ließ sie der komische Kleine

Prinz mit seinem einsamen Herzen nicht los. Und irgendwie ging das vielen anderen Erwachsenen auch so. Egal auf welchem Planeten ...

Mit diesem 2-Personen-Stück gehen wir in Grundschulen und spielen bei euch im Klassenzimmer!

→ Regie: Thorsten Bihegue
Bühne und Kostüm: Theresa Mielich

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

PREMIERE:
SA, 10.09.2022

FÜR MENSCHEN AB 13 JAHREN

DER GEHEIMNISVOLLE FREMDE

nach einer Geschichte von Mark Twain, Textfassung von Martina van Boxen

#wasistgutundwasistböse
#waskommtnachdemTod
#Satanlässtgrüßen

Wir befinden uns im Jahr 1590 im verschlafenen Ort „Eselsdorf“, in dem Theodor, Nikolaus und Seppi zu Hause sind. Eines Tages taucht ein Fremder auf, der sich mit den Jugendlichen anfreundet. Er gibt sich als Engel zu erkennen. Sein Name? Satan!

Der geheimnisvolle Fremde ist eine verstörende Geschichte voller Abgründe, eine Geschichte

über den moralischen Hochmut des Menschen, der sich für die Krone der Schöpfung hält und deswegen die schlimmsten Gräueltaten begeht. Ein Gedankenspiel über Moral und den Sinn des Lebens, ein Plädoyer für das Leben und gegen die Hoffnung auf ein Jenseits.

Zwölf Jahre schrieb Mark Twain an seiner märchenhaften Erzählung, entwarf drei Versionen, von denen er keine zu Ende schrieb. Erst nach seinem Tod

wurde *The Mysterious Stranger* veröffentlicht.

Lasst euch überraschen!

→ Regie: Martina van Boxen
Bühne, Video: Michael Habelitz
Choreografie: Arthur Schopa
Kostüm: Esther van de Pas
Musik: Manuel Loos, Maria Trautmann

Koproduktion mit der Jungen Bühne Bochum

Gefördert durch *Neue Wege, kommunale Theater & Orchester in NRW*

PREMIERE:
SA, 28.01.2023

FÜR MENSCHEN AB 14 JAHREN

CONTROL (AT)

Uraufführung, von Henrike Iglesias und der Drama Control

#DramaControl
#bringingdramaback
#ourstageourshow

Da ist sie, die erste Produktion, die komplett von der Drama Control (DC) beauftragt wird!

Die DC hat das Stück *Fressen* von Henrike Iglesias digital bei einem Festival gesehen. Danach war sie aufgewühlt und total begeistert. Sie hat Kontakt zu den Künstler*innen aufgenommen, und es war schnell klar, dass sie im Theaterrevier in Bochum

ein Stück entwickeln sollen. Es wird wahrscheinlich *Control* heißen. Es wird um junge Menschen gehen und um Themen wie Selbstbestimmung, Macht und Gender.

Annika von der Drama Control über Henrike Iglesias: „Henrike Iglesias tun nicht so, als seien sie ein Spiegel, der die Probleme des menschlichen Zusammenlebens abbildet, es geht ihnen nicht darum, einen Lehrauftrag zu erfüllen, und sie fixieren sich nicht auf die Position des

Vorbilds. Wir haben sie nicht wegen dem, was sie nicht sind, eingeladen, sondern weil wir das, was sie machen, vermisst haben. Wie viel sie auf der Bühne teilen, beeindruckt uns sehr, und wir freuen uns darüber, dass sie es jetzt auch dem Publikum im Theaterrevier mitgeben können.“

→ Von: Henrike Iglesias und der Drama Control
Dramaturgie: Cathrin Rose

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

PREMIERE:
SA, 13.05.2023

THEATERREVIER

N E U N E U N E U



D A S N E U E O V A L O F F I C E

+++ Das Oval Office bekommt eine neue Gestalt und eine neue Ausrichtung. +++



Seit Peter Zadek 1972 unter dem Namen *Theater Unten* diesen Ort eröffnet hat, wurde er im Laufe der Jahrzehnte immer wieder umbenannt und umgenutzt. 2018 entstand hier ein Medienkunstzentrum mit Wechselausstellungen zeitgenössischer Installationen. Nun wird das Oval Office umgestaltet zu einem Ort für neue künstlerische Ereignisse am Schauspielhaus Bochum.

Ab Herbst 2022 wird hier gespielt, getanzt, ausprobiert und die Köpfe heiß geredet! Literatur und Dokumentarisches werden verbunden, Text und Musik, Spiel, Gespräch, Aktivismus und Dramatik treffen aufeinander.

In einer eigenen Reihe werden Projekte unseres Ensembles stattfinden, das sich binnen kurzer Probenzeit mit Texten, Geschichten und Ideen im Oval Office ausprobiert und dem Publikum präsentiert – der Kreativität unserer Schauspieler*innen sind keine Grenzen gesetzt. Neben bereits bekannten Formaten wie dem Klimaforum *Wie wollen wir hier leben?* werden Lesungen von Autor*innen und Spieler*innen, Performances, Gesprächsrunden, Konzerte, Vorträge und Partys stattfinden. Das Programm kann so vielschichtig und abwechslungsreich sein wie das Theater, wie Bochum, wie die Welt. Hier finden sich ein: Love and Death, Talk and Trouble, Dancing and Diving. Come together, right now, oval me.

Der junge Bühnenbilder Xiaozhou Liao hat für das Oval Office ein variables und spontan nutzbares Raumkonzept entworfen und verstärkt mit einem neuen Lichtkonzept das Oval, also die ursprüngliche Geometrie des Raums. Xiaozhou Liao, 1995 in Chengdu (China) geboren, hat in Peking Bühnenbild studiert und ist seit 2020 Student an der Kunstakademie Düsseldorf. Dem Gedanken „Umbauen statt Neubauen“ folgend, arbeitet Xiaozhou Liao behutsam die Besonderheiten des Raumes heraus. Statt der üblichen Blackbox folgt sein Entwurf der kreativen Kraft der Architektur und ihrer Ästhetik. Die Ausstattung mit Sitzhockern und einer modularen Tribüne verwendet nachhaltige und wiederverwendbare Materialien und Objekte, die für viele unterschiedliche Szenarien bereitstehen.

N E U N E U N E U

EINE NEUE RUNDE EINE NEUE WAHNSINNSFAHRT

Liebe Nachtgewächse,

wir freuen uns, mit euch in die nächste Runde zu gehen. Die Oval Office Bar
öffnet wie gewohnt Donnerstag bis Samstag ab 19 Uhr.

Die Oval Office Bar ist eine nachbarschaftliche Kooperation des Kosmopolis e.V. und des Schauspielhaus Bochum. Unser Ziel ist es, durch räumliche Nähe und anhand der eigenen queeren Praxis in Organisation und Ästhetik grundlegende Fragen so charmant zu stellen, dass der zwanglose Zwang des besseren Arguments strukturelle Veränderungen herbeizaubert. Simsalabim!

Unsere gemeinsame Zeit am Tresen geht nun ins fünfte Jahr. Aus Flirts und Bekanntschaften ist eine stabile Vereinsbande erwachsen, die kollektiv die Bar schmeißt. Der Kosmopolis e.V. ist ein queerer Verein, dem 1 auch beitreten kann! Mehr Infos über unsere monatliche Programm- & Schichtplanung, Beitrittserklärungsformulare und sonstiges gibt es am Tresen. Alle, die an der Bar stehen, machen das als Soli-Amt, um die queere Nachtkultur zu unterstützen. Auch in dieser Runde ignorieren wir den kapitalistischen Normalvollzug, das Pay-what-you-want-Prinzip bleibt erhalten & Tresenzeit ist keine Lohnarbeit. Wir sind cute, ihr seid cute, let's be cute together.

Das Programm ist inhaltlich und finanziell unabhängig vom Schauspielhaus. Die Tresen-Einnahmen finanzieren u.a. neue Drinx, Material für Ausstellungen und ermöglichen es uns, Künstler*innen einzuladen. Lokale Artists & Sterne aus der Ferne bringen unseren Keller zum Schillern, und wir freuen uns darauf, diese Affären, Fernbeziehungen (u.a. Xposed – Queerfilmfestival Berlin, Çakey Blond) und Langzeitlieben (u.a. CSD Bochum & Feministische Aktionswochen Bochum, Archivstück des Monats) zu pflegen.

Alors, liebe Queers, Chimären, Lovers, Drinksnobs, Gestrandete und sonstige Sweethearts: bis bald in der queeren Kellerbar!

www.kosmopolis.club

Wir haben jetzt auch eine Homepage außerhalb von Social Media!

Hier findet ihr Aktuelles und Beständiges.

Außerdem ist Verlass auf den Türaushang und unseren Insta-Account

(@ovalofficebar). Auch via Mail sind wir erreichbar:

bar@schauspielhausbochum.de



An jedem letzten Samstag
im Monat: FLINTA*-only Bar.
Dieser Abend ist reserviert für
Frauen, Lesben, inter*, trans*
und agender Personen.
Please Respect!



EXTRAS

EIN GAST. EINE STUNDE NORBERT LAMMERT IM GESPRÄCH

Bundestagspräsident a. D. Norbert Lammert lädt zum persönlichen Gespräch ins Schauspielhaus Bochum. Jeweils ein Gast berichtet von prägenden Ereignissen in seinem Leben und diskutiert gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Bisher waren u. a. Herta Müller, Joachim Gauck, Wolf Biermann, Igor Levit, Wolfgang Clement, Jörg Widmann oder Hermann Gerland zu Gast. Auch in der Spielzeit 2022/2023 werden wieder bekannte Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Gesellschaft in der Reihe zu Gast sein.

WIE WOLLEN WIR HIER LEBEN? KLIMA - UND NACHHALTIGKEITSFORUM FÜR BOCHUM

Die Veranstaltungsreihe lädt die Menschen aus Bochum ein, gemeinsam über Verbesserungen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Stadt zu diskutieren, sich miteinander zu vernetzen – und inspirieren zu lassen. Bewohner*innen, Verantwortliche der Stadt und Fachleute kommen ins Gespräch, ganz konkret. Das Forum findet jedes Mal mit anderem Schwerpunkt statt.



POETRY SLAM

Poetry Slam füllt Kellerkneipen genauso wie Hochkulturtempel und auch die Bühne des altherwürdigen Schauspielhaus Bochum seit vielen Jahren. Texte werden aus dem Wachkoma zwischen Buchdeckeln befreit und direkt von den Autor*innen am Mikrofon zum Leben erweckt, mit Gefühl gefüllt und Richtung Publikum katapultiert. Bei *Best of Poetry Slam* stehen, wie sollte es bei dem Titel anders sein, die Besten der Szene auf der Bühne. Moderation: Slam-Altmeister Sebastian 23 u. a.

SONGS & LYRICS BY ...

Das Konzert- und Talkformat stellt Musiker*innen und ihre künstlerischen Einflüsse vor. Eingeladen sind bekannte Singer-Songwriter, Popmusiker oder ganze Bands, die neben einem regulären Konzert außerdem mit dem Kulturjournalisten und Musiker Max Kühlem über ihre Arbeit und ihren Werdegang sprechen und Lieblingsplatten präsentieren. So bietet sich ein Raum, um in den Kosmos von Künstler*innen auf der Schwelle zwischen Musik und Text einzutauchen.

TEAM

AUF DER BÜHNE

Mourad Baaiz
Maurizia Bachnick *
Maja Beckmann
Patrick Berg
Pierre Bokma
Jele Brückner
Kathrin Brüggemann
Konstantin Bühler
Guy Clemens
Henrike Commichau
William Cooper
Thomas Dannemann
Elsie de Brauw
Viviane De Muynck
Eva-Maria Diers
Maleika Dörschmann *
Dominik Dos-Reis
Anna Drexler
Maddy Forst *
Marina Galic
Tom Gerhartz *
Ann Göbel
Jost Grix
Lennart Hahn *
Gina Haller
Sachiko Hara
Jens Harzer
Tomte Heer *
Martin Horn
Sandra Hüller
Stefan Hunstein
Marius Huth
Victor IJdens
Stacyan Jackson
Karolin Jörig
Nils Kahnwald
Lea Kallmeier
Mia Kaufhold *
Ulrike Krumbiegel
Risto Kübar
Maika Küster
Norbert Lammert
Anna Lepskeya *

REGIE/CHOREOGRAFIE

Jetse Batelaan, Thorsten Bihegwe, Katharina Birch, Barbara Bürk, Guy Clemens, Toneelgroep Amsterdam, Florian Fischer, David Goldmann, Tamó Gvenetadze, Sara Hasenbrink, Friederike Heller, Henrike Iglesias, Manuela Infante, Malte Jelden, Selen Kara, Barbara Kölling, Mateja Koležnik, Wera Mahne, Dušan David Pařízek, Lies Pauwels, Christopher Rüping, Nora Schlocker, Tom Schneider, BVDS (Suzan Boogaardt, Bianca van der Schoot), Clemens Sienknecht, Johan Simons, Saara Turunen, Stephanie van Batum, Martina van Boxen, Zita Gustav Wende

BÜHNE/KOSTÜM

Kathrine Altaparmakov, Peter Baur, Katrin Bombe, Sofia Dorazio Brockhausen, Britta Brodda, Bernadette Corstens, Sophia Deimel, Nadja Sofie Eller, Greta Goiris, Lotte Goos, Michael Graessner, Laura Haapakangas, Michael Habelitz, Rocio Hernández Marchant, Alexander Djurkov Hotter, Declan Hurley, Lasha Iashvili, Jonas Johnke, Bettina Kirmair, Eva Koopmans, Flora Kruppa, Tanja Maderner, Marloes en Wikke, Emir Medic, Lydia Merkel, Jonathan Mertz, Theresa Mielich, Liisa Pesonen, Lan Anh Pham, Ingrid Pons i Miras, Sophia Profanter, Anja Rabes, Carolin Rössle, Florian Schaumberger,

Benjamin Lillie
Michael Lippold
Manuel Loos
Henri Mertens *
Wiebke Mollenhauer
Karin Moog
Veronika Nickl
Mercy Dorcas Otieno
Friedrich Paravicini
Bernd Rademacher
Josephine Raschke
Damian Rebgetz
Anne Rietmeijer
Jasmin Schafrina
Steven Scharf
Johanna Schönwald *
Karl Schroeder *
Kübra Sekin
Clemens Sienknecht
Ulvi Teke
Ingo Toni
Maria Trautmann
Stephanie van Batum
Niki Verkaar
Mona Vojacek Koper
Jordy Vogelzang
Lukas von der Lühse
Romy Vreden
Alexander Wertmann
Jing Xiang

Mitglieder Mit Ohne Alles:
Annika Bode
Roberto Do Carmo
Lynn Dokoohaki
Joanna Gawor
Eeske Hahn
Christopher Rocholl
Emma Rose
Pascal Ulrich
Sonja Vallot

*) Studierende Folkwang
Universität der Künste

Johannes Schütz, Lene Schwind, Marina Stefan, Helen Stein, Rieks Swarte, Liesbet Swings, Johanna Trudzinski, Esther van de Pas, Raimund Orfeo Voigt, Anna Wörl, Mara Zechendorff

MUSIK/SOUNDDISEIGN

Cornelius Borgolte, Moritz Bossmann, Keimpe de Jong, Lars Ehrhardt, Peter Fasching, Paul Hankinson, Sachiko Hara, Jonas Holle, Volker Kamp, Torsten Kindermann, Magdalena Klein, Max Kotzmann, Maika Küster, Tuuli Kyttälä, Manuel Loos, Diego Noguera, Friedrich Paravicini, Will-Jan Pielage, Matze Pröllochs, Wessel Schrik, Clemens Sienknecht, Warre Simons, Mieko Suzuki, Sandro Tajouri, Lukas Tobiasen, Maria Trautmann, Benjamin van Dijk, Sebastian Vogel

VIDEO/LICHTDESIGN

Erno Aaltonen, Voxi Bärenklau, Frank Bittermann, Dennis Diels, Bernd Felder, Mikko Gaestel, Wolfgang Göbbel, Jan Hördemann, Declan Hurley, Denny Klein, Bernd Kühne, Rainer Küng, Lennart Laberenz, Sirko Lamprecht, Claudia Lehmann, Wolfgang Macher, Michael Ott, Carsten Rüger, Florian Schaumberger, Matthias Singer, Marc Swaenen, Gé Wegman, Claudio Zeeb

INTENDANZ

Intendant: Johan Simons • Persönliche Referentin des Intendanten, Sponsoring, Gastspiele: Sabine Krüger
Stellvertretende Intendantin: Dr. Susanne Winnacker

KAUFMÄNNISCHE DIREKTION

Kaufmännischer Direktor: Dr. Matthias Nowicki • Sekretariat: Christiane Koscholleck • Referent der Direktion: Dominik Hübschen

DRAMATURGIE

Chefdraturg: Dr. Vasco Boenisch • Dramaturginnen: Jasmin Maghames, Dorothea Neweling, Angela Obst • Dramaturgieassistent: Marvin L. T. Müller • FSJ Kultur: N. N.

JUNGES SCHAUSPIELHAUS / THEATERREVIEWER

Leitung: Cathrin Rose • Produktionsleitung: Jana Wiechers
Kommunikation: Orane Courtalin • Theaterpädagogik: Leonie Burgmer, Kat Heß, Jana Eiting (in Elternzeit), Susanne Scheffler
Organisation Theater und Schule: Ulrike Klimach
Regie- und Produktionsassistent: Lennard Walter
FSJ Kultur: Jannis Doebling, Carmelina Kißel

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Chefdisposition: Kai Festersen
Disposition: Beatrix Feldmann, Marco Giegling

KOMMUNIKATION

Ines Angermann, Janna Balke, Ute Krappmann, Stefan Moll, Alina Ragus • Gestaltungskonzept: The Laboratory of Manuel Bürger
Grafik: Katharina Böhler, Larissa Leich • Pressesprecher: Alexander Kruse

REGIEASSISTENZ

David Goldmann, Linda Hecker, Christian Feras Kaddoura, N. N.

BÜHNEN-/KOSTÜMASSISTENZ

Anita Ackva, Sophia Deimel, Fiona Hennerkes, Lasha Iashvili, Sascha Kühne, Ingrid Pons i Miras, Lan Anh Pham, Lara Suppe

COACHING SPRACHE, GESANG

Roswitha Dierck, Sabine Krüger

SOUFFLAGE

Sybille Hadulla-Kleinschmidt, Fee Sachse, Arian Schill, Jutta Schneider, Isabell Weiland

TEAM

INSPIZIENZ

Christina Baston, Christiane Dolnik, Nora Köhler, Ulrike Schaper

ÜBERTITELUNG

Kristina Ahrens, Julia Jennifer Beine, Fiona Holl, Jonas Kissel, Sandra Marzinkowski, Leonie Mevissen, Anthea Ziermann

TECHNISCHE LEITUNG

Technischer Direktor: Will-Jan Pielage • Technischer Direktor Bau: Frits Nieuwland • Assistenz technische Direktion: Helen Pente Sekretariat: Marion Treckmann

BÜHNENTECHNIK

Bühnentechnische Leitung: Franz Schenkel • Vertr. Bühnentechnische Leitung: Uwe Marx • Bühnenobermeister: Michael Mikolajczak Bühnenmeister*innen: Andreas Dudzik, Maik Rosenkiewicz, N. N. Bühnentechnik: Thomas Arndt, Michael Chudy, Michael Doering, Christian Drolshagen, Frank Engel, Dittmar Görtzen, Leon Hirneis, Jörg Hommann, Anatolij Kalencuk, Sami Ketola, Sven Klauswald, Hannes Koch, Andreas Korfmann, Detlef Kornath, Abdelkader Lashab, Daniel Lüder, Lucian Martin, Christian Mertens, Manfred Mollenhauer, Alessandro Rittel, Maik Rohnke, Nafiz Sayki, Olaf Schmeink, Jürgen Schnurbusch, Martin Sievering, Fabian Spiekermann, Christian Steger, Sandro Valenti, Maic Weigand, Dirk Wils, Awa Winkel, Thomas Wrobel u. a. • Transportarbeiter: Udo Giehl, Bernhard Kampik, Torben Schmidt • Kraftfahrer: Jürgen Gönner, Christian Kückelheim, Ali Tugrul • Auszubildende: Wisam Al Haj Abdulla, Joshua Dismer, Yasmin Gebhardt, Noah Prijanto, Tyrone Ugowski

BELEUCHTUNG/VIDEO

Leitung: Denny Klein, Wolfgang Macher • Lichtdesign: Bernd Felder Beleuchtungsmeister: Jan Hördermann, N. N. Beleuchter*innen: Timo Berghaus, Alexandr Gershman, Christoph Jacob, Gerd Jordan, Waldemar Lehmann, Moritz Macho, Ulrich Meist, Yannick Neugebauer, Marie-Claire Pauli, Jan Paustian, Max Reinhardt, Wolf Sandführ, Marek Schoder, Thomas Sikora, Michael Stumpf, Michael Zoll u. a. • Video: Matthias Fleskes, N. N.

TON

Leitung: Henry Skowronek • Stellvertretende Leitung: Andreas König Tontechniker: Jürgen Jaeger, Frederic Mingo, Fabio Scarpari, Reiner Schauff, Philipp Schmidt, Jordy Zoet u. a.

REQUISITE

Leitung: Marillo Ricken • Stellvertretende Leitung: Andrea Figger Requisiteurinnen: Jessica Cosse, Astrid Freyer-Schreiber, Juliane Görtzen, Clarissa Gütthoff, Sonja Klisch, Verena Simons • Mitarbeit: Rosel Bönnemann, Milena Schilasky

MASKE

Leitung: Georg Herzog • Stellvertretende Leitung: Heike Wörmann Maskenbildner*innen: Tanja Bade, Christian Bernecker, Katharina Bondzin, Birte Brumberg, Stefanie Lingener, Barbara Lork, Joy Rutendo Jekanyika, Astrid Schenkel, Melina Siller

WERKSTÄTTEN

Produktions- und Werkstättenleitung: Oliver Kroll Konstruktion: Anja Lawrenz, Lukas Theune

SCHLOSSEREI

Leitung: Olaf Schug • Schlosser: Michael Bitzkowski, Jörg Borrmann, Michael Holle u. a. • Auszubildender: Daniel Slazok

SCHREINEREI

Leitung: Jürgen Brucks • Schreiner*innen: Vitalij Grauberger, Andreas Rauth, Britta Sabanovic, Ursula Schemme

MALERSAAL

Leitung: Markus Loer • Theatermaler*innen: Silke Kost, Anja Mauruschat, Luca Moron Schoofs u. a. Theatermalerinnen/Kascheurinnen: Lioba Gornig, Luise Hille Maler: Jörg Palmberg • Auszubildende: Amanda Steinmann

POLSTEREI

Christiane Hegner, Marion Meseke u. a.

GEWANDABTEILUNG

Kostümdirektorin: Britta Brodda • Gewandmeisterin Damen: Cornelia Fischer, Gewandmeister Herren: Dieter Zunke • Damenschneiderei: Anne Burkhardt, Anke Flüs, Claudia Hellwig, Charlotte Oppermann, Anita Pyrkosch, Ellen Salewsky, Luise Specht • Herrensneiderei: Katharina Beckmann, Hannah Brüggemann, Erich Ciecior, Jörg Liebisch, Julia Öcal, Andrea Poglajen-Loetters, Nicole Weber-Meyer, Nicole Wippich, Robert Zydek • Ankleiderinnen: Deborah de Carvalho Martins, Silvia Stemmer • Schuhmacher: Ralf Oberste-Beulmann Putzmacherin: Andrea Räckers • Fundusverwalter: Guido Hußmann FSJ Kultur: Paula Engert, Martha Godau, Lilly Schmidt, Finja van Heek

PERSONALABTEILUNG

Leitung: Elke Günthner • Mitarbeit: Pamela Büllfeld, Vanessa Fritz, Petra Halfmeier, Dirk Welschehold u. a.

FINANZBUCHHALTUNG/CONTROLLING

Leitung: Ute Hellwig • Mitarbeit: Sabine Blome, Iris Buttgerit, Kevin Pittelkow

SYSTEMADMINISTRATION/ FREMDMITTELFÖRDERMANAGEMENT

Katja Uhe, Kevin Wanckel

THEATERKASSE

Leitung: Susanne Wuttke • Kasse: Tanja Kowalczyk, Tülin Ucur u. a.

EINLASS UND GARDEROBE

Leitung: Anja Brandt-Reichel • Einlass/Garderobe: Frauke Belschner, Regina Koch, Christiane Kunick, Birgit Uschkurat u. a.

ARBEITSSICHERHEIT

Alexandra Kaiser

IT/TELEKOMMUNIKATION

Michael Kowalczyk

HAUSDIENST/BETRIEBSTECHNIK

Oliver Bußmann, Grigorios Ableitner, Susanne Barbat, Patrick Steinkamp, Helge Werthschütz u. a.

PFORTE

Cornelia Kiszka, Wolfgang Kroner

PERSONALRAT

Vorsitz: Holger Dünnebacke

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Alexandra Kaiser

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG

Michael Zoll

JUGEND- UND AUSZUBILDENDENVERTRETUNG

Leon Hirneis

... sowie weitere nicht genannte Mitarbeiter*innen

KARTEN, PREISE, INFOS

KARTENKAUF

Theaterkasse

Kassenfoyer im Schauspielhaus, Königsallee 15, 44789 Bochum
T +49 (0)234 / 3333 5555, F +49 (0)234 / 3333 5512
tickets@schauspielhausbochum.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 10:00 – 18:00 und Sa, 10:00 – 14:00
27.06.2022 – 07.08.2022 und an Feiertagen geschlossen

Kartenkauf im Internet

Über den Spielplan auf www.schauspielhausbochum.de
oder direkt im Webshop unter tickets.schauspielhausbochum.de

Abendkasse

Ab 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn (nur für die jeweilige
Abendvorstellung)

Vorverkaufsbeginn

Der Vorverkauf beginnt in der Regel am 1. Tag des Vormonats. Fällt
der Vorverkaufstag auf einen Sonn- oder Feiertag, beginnt er am
Tag danach. Abonnent*innen können sich bereits einen Tag vor dem
regulären Vorverkaufsbeginn ihre Karten sichern.

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine erhalten Sie an der Theaterkasse und im
Webshop: www.tickets.schauspielhausbochum.de

PREISE

Schauspielhaus und Kammerspiele

Sonntagabend bis Donnerstagabend

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	35,50 €	27,00 €	18,50 €	11,00 €
ermäßigt	17,75 €	13,50 €	9,25 €	7,00 €

Freitagabend bis Sonntagnachmittag

regulär	37,50 €	29,00 €	21,50 €	12,00 €
ermäßigt	18,75 €	14,50 €	10,75 €	8,00 €

Familienstück *Die Schöne und das Biest*
Nachmittage und an Wochenenden

regulär	13,00 €	12,00 €	11,00 €	9,00 €
ermäßigt	6,50 €	6,00 €	6,00 €	6,00 €

Vormittage (nur Schulklassen): regulär: 9,00 € / ermäßigt: 5,00 €

Kindertheater: 9,00 € / ermäßigt: 4,50 €
Jugendtheater: 10,00 € / ermäßigt: 6,00 €

Zuschläge

Premieren: 5,00 € auf alle Karten und Wahl-Abo-Scheine
Musikalische Produktionen: 2,00 €, erm. 1,00 € auf alle Karten

Die Preise gelten, sofern im Monatsspielplan nicht
anders angegeben. Streaming-Angebote, Gastspiele und
Sonderveranstaltungen können preislich abweichen.

AKTIONEN UND VERGÜNSTIGUNGEN

Ermäßigung

Gilt für Schüler*innen und Studierende, Azubis, FSJ- und BFD-
Leistende (alle genannten bis zum 29. Lebensjahr), Schwerbehinderte
ab 80% und Inhaber*innen des „Bochum-Pass“.

Gruppenermäßigung

Gruppen ab 10 Personen erhalten 10%, ab 20 Personen 20%
Ermäßigung auf den Tagespreis in der jeweiligen Preisgruppe.

Last-Minute-Tickets

Karten zum Preis von 7,00 € für alle Ermäßigungsberechtigten gibt es
je nach Verfügbarkeit ab 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn an der
Abendkasse zu unseren regulären Vorstellungen.

10-Euro-Tag

Bei ausgewählten Vorstellungen kosten die Karten nur 10,00 € auf
allen Plätzen. Achten Sie auf die entsprechende Kennzeichnung in
unserem Spielplan!

Theaterflatrate – Gratis-Karten für Studierende

Jetzt auch über den Webshop buchbar: Studierende der RUB,
HSG und EvH RWL erhalten kostenlose Karten für unsere regulären
Vorstellungen. Ein Angebot in Kooperation mit den AStAs der
Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule für Gesundheit und der
Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.

BARRIEREFREIHEIT

Das Schauspielhaus, die Kammerspiele und das Theaterrevier sind
barrierefrei erreichbar. Im Schauspielhaus und im Theaterrevier
sind in der Regel zwei Rollstuhlplätze, in den Kammerspielen ein
Rollstuhlplatz vorhanden. Dies kann je nach Vorstellung variieren. Wir
bitten um rechtzeitige Anfrage an der Theaterkasse.
Im Schauspielhaus und in den Kammerspielen sind induktive
Höranlagen installiert, die das Verstehen für schwerhörige
Zuschauer*innen bei Nutzung eines Hörgerätes erleichtern. Einzelne
Plätze sind davon ausgenommen, Details finden Sie auf unserer
Webseite unter „Barrierefreiheit“.

GASTRONOMIE

Tanas – Bistro und Theaterkantine

Wir freuen uns, Sie in unserem Theaterrestaurant im Schauspielhaus
Bochum zu begrüßen. Hier können Sie sich vor oder nach der Vor-
stellung stärken – mit einem leckeren Flammkuchen, frischer Pasta
oder einem knackigen Salat. Unsere Küche serviert Ihnen gern medi-
terrane Antipasti oder auch einfach ein frisch gezapftes, kühles Pils.
Das Besondere ist, dass das Tanas seit seiner Wiedereröffnung 2021
gleichzeitig auch die Theaterkantine des Schauspielhauses ist. Das
bedeutet, dass Sie hier Seite an Seite mit den Schauspielern*innen und
Mitarbeitenden des Theaters sitzen können. Bei uns geht es locker
und entspannt zu, und wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen.
Öffnungszeiten: ab 1 Stunde vor Beginn und bis mind. 1 Stunde nach
Ende der Vorstellungen
Mehr Infos und Tischreservierung unter: www.tanas-restaurant.de

Oval Office Bar

Do – Sa, ab 19:00
www.kosmopolis.club, bar@schauspielhausbochum.de
[instagram.com/ovalofficebar](https://www.instagram.com/ovalofficebar), [facebook.com/ovalofficebarbochum](https://www.facebook.com/ovalofficebarbochum)

KARTEN, PREISE, INFOS

IHR WEG INS THEATER

Anfahrt Bus und Bahn

Schauspielhaus / Kammerspiele / Oval Office:
Haltestelle Schauspielhaus: Busse SB 37, 350, 353, 365 und
Straßenbahn 308/318
Bahnhof Bochum-Ehrenfeld: S1, Fußweg ca. 10 Minuten

Theaterrevier: Haltestelle Knappenstraße/Zeche: Bus 353

Anfahrt Auto

Schauspielhaus / Kammerspiele / Oval Office:
Die Zieladresse für Ihr Navigationsgerät lautet:
Königsallee 15, 44789 Bochum
Parken: P9 am Schauspielhaus, Infos: www.parken-in-bochum.de

Theaterrevier: Prinz-Regent-Straße 50-60, 44795 Bochum
Öffentliche Parkplätze vorhanden
Der Eingang befindet sich auf der südlichen Seite des
Gebäudekomplexes. Wegbeschreibung unter www.theaterrevier.de

IHR THEATERBESUCH IN ZEITEN VON CORONA

Die Öffnung des Theaters und unserer Gastronomie erfolgt unter
Einhaltung der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung. Bitte

informieren Sie sich vor Ihrem Theaterbesuch über die aktuellen
Regelungen sowie unsere Angebote und Öffnungszeiten.

IMMER BESTENS INFORMIERT: FOLGEN SIE UNS

Infos per E-Mail – unsere Newsletter

Über unsere E-Mail-Newsletter versorgen wir Sie mit aktuellen
Informationen zu unserem Programm, den Monatsspielplänen,
besonderen Angeboten und Empfehlungen sowie exklusiven
Aktionen nur für Newsletter-Abonent*innen.

Anmeldung:

Allgemeiner Newsletter + Newsletter für junges Publikum:
www.schauspielhausbochum.de/de/newsletter
Theaterrevier-Newsletter: www.theaterrevier.de/newsletter

Infos per Post

Versand der Monatsspielpläne nach Anmeldung an der Theaterkasse.
Für Abonent*innen inklusive.

Social Media

twitter.com/theaterbochum
[instagram.com/schauspielhausbochum](https://www.instagram.com/schauspielhausbochum)
[facebook.com/schauspielhausbochum](https://www.facebook.com/schauspielhausbochum)
[instagram.com/jungesschauspielhaus](https://www.instagram.com/jungesschauspielhaus)
[facebook.com/jungesschauspielhaus](https://www.facebook.com/jungesschauspielhaus)

ABOS

UNSERE ANGEBOTE FÜR THEATERLIEBHABER*INNEN

**Wir bieten zur Spielzeit 2022/2023 endlich wieder Abos an – für
alle Theaterliebhaber*innen, die regelmäßig, günstiger und mit
vielen Vorteilen das Schauspielhaus Bochum besuchen möchten!
Wer sich nur einmal entscheiden und uns anschließend zu
ausgesuchten Terminen durch die Saison begleiten will,
sollte einen Blick auf unsere vielseitigen Fest-Abos mit fertig
geschnürten Theaterpaketen werfen. Sie möchten lieber selbst
wählen, welche Vorstellungen Sie wann sehen? Dann empfehlen
wir das flexible Rabattkartensystem unseres Wahl-Abos.**

Eine Auswahl Ihrer Vorteile als Abonent*in:

- > Preisersparnis von bis zu 35 %
- > Einladung zu besonderen Veranstaltungen nur für Abonent*innen
- > kostenlose Zusendung der Monatsspielpläne
- > Exklusives Vorkaufsrecht 1 Tag vor Vorverkaufsbeginn
- > Abonnements sind auf andere Personen übertragbar
- > Preisermäßigung in zahlreichen Theatern in ganz Deutschland

Abo-Büro

Saladin-Schmitt-Str. 1, 44789 Bochum (Zugang über Theatervorplatz)
T +49 (0)234 / 3333 55 -40 oder -49, F +49 (0)234 / 3333 5547
abo@schauspielhausbochum.de

Öffnungszeiten: Di – Fr, 10:00 – 18:00 und Sa, 10:00 – 13:00
27.06. – 07.08.2022: Di – Fr, 10:00 – 16:00
an Feiertagen geschlossen

AKTIONS-ABONNEMENTS

Testen Sie unsere Abos mit einem Premieren-Schnupper-Abo oder
einem kleinen Wahl-Abo. Auch zum Verschenken sind die Mini-
Varianten bestens geeignet! Aktions-Abos bedürfen keiner
Kündigung.

Premieren-Schnupper-Abo

- > *Alkestis*, Schauspielhaus, 10.09.2022 (S. 27)
- > *Kinder der Sonne*, Schauspielhaus, 07.10.2022 (S.28)
- > *ein neues Stück (R: Robert Gerloff)*, Kammerspiele, 02.12.2022 (S. 36)

Preise Premieren-Schnupper-Abo (3 Vorstellungen)

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	115,00 €	93,00 €	69,00 €	49,50 €

Kleines Wahl-Abo

- > freie Stück- und Terminwahl

Preise kleines Wahl-Abo (6 Wahl-Abo-Scheine)

6er regulär	162,50 €	124,00 €	83,50 €	52,00 €
6er ermäßigt	82,00 €	65,88 €	49,50 €	42,00 €

59

ABOS

FEST-ABONNEMENTS

- > **ausgesuchte Vorstellungen**
- > **langfristige Planung durch feste Termine**
- > **fester Sitzplatz**

Fest-Abos sind die komfortable Art, das Schauspielhaus Bochum zu besuchen: Wir haben bereits eine Auswahl an Inszenierungen und Terminen für Sie vorgenommen, Sie müssen nur noch ins Theater kommen! Ihr fester Sitzplatz ist Ihnen hier auch bei stark nachgefragten Vorstellungen sicher. Kommt Ihnen mal das Leben dazwischen, haben Sie die Möglichkeit, zwei der angegebenen Termine zu tauschen. Und möchten Sie jemanden als Begleitung einladen, erhalten Sie bis zu zwei zusätzliche Theaterkarten zum vergünstigten Abo-Preis.

Premieren-Abonnements

Premieren-Abo 1

- > *Alkestis*, Schauspielhaus, 10.09.2022 (S. 27)
- > *Kinder der Sonne*, Schauspielhaus, 07.10.2022 (S.28)
- > *ein neues Stück (R: Robert Gerloff)*, Kammerspiele, 02.12.2022 (S. 36)
- > *ein neues Stück (R: Guy Clemens)*, Schauspielhaus, 28.01.2023 (S. 38)
- > *ein neues Stück (R: Johan Simons)*, Schauspielhaus, 03.03.2023 (S. 39)
- > *Woyzeck*, Schauspielhaus, April 2023 (S. 43)*
- > *Macbeth*, Schauspielhaus, 12.05.2023 (S. 44)

Premieren-Abo 2

- > *Alkestis*, Schauspielhaus, 10.09.2022 (S. 27)
- > *Der Bus nach Dachau*, Kammerspiele, 05.11.2022 (S. 30)
- > *ein neues Stück (R: Guy Clemens)*, Schauspielhaus, 28.01.2023 (S. 38)
- > *Am laufenden Band*, Kammerspiele, 24.03.2023 (S. 41)
- > *[BLANK]*, Schauspielhaus, 31.03.2023 (S. 42)
- > *Macbeth*, Schauspielhaus, 12.05.2023 (S. 44)
- > *Miranda Julys Der erste fiese Typ*, Schauspielhaus, Mai 2023 (S. 45)*

Preise Premieren-Abos (7 Vorstellungen)
inkl. Premierenzuschlag von 5,00 € pro Vorstellung

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	267,75 €	214,20 €	158,50 €	113,40 €

Werktags-Abonnements*

Mittwochs-Abo

- > *Alkestis*, Schauspielhaus (S. 27)
- > *Kinder der Sonne*, Schauspielhaus (S. 28)
- > *ein neues Stück (Regie: Robert Gerloff)*, Kammerspiele (S. 36)
- > *Woyzeck*, Schauspielhaus (S. 45)
- > *ein neues Stück (Regie: Johan Simons)*, Schauspielhaus (S. 39)
- > *Macbeth*, Schauspielhaus (S. 44)

Freitags-Abo

- > *Alkestis*, Schauspielhaus (S. 27)
- > *Kinder der Sonne*, Schauspielhaus (S. 28)
- > *ein neues Stück (Regie: Robert Gerloff)*, Kammerspiele (S. 36)
- > *ein neues Stück (Regie: Johan Simons)*, Schauspielhaus (S. 39)
- > *[BLANK]*, Schauspielhaus (S. 42)
- > *Macbeth*, Schauspielhaus (S. 44)

Preise Werktags-Abos (6 Vorstellungen)

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	159,75 €	121,50 €	83,25 €	52,20 €
ermäßigt	106,50 €	81,00 €	55,50 €	42,00 €

Sonstagnachmittags-Abonnement (17:00 Uhr)*

- > *Alkestis*, Schauspielhaus (S.27)
- > *Kinder der Sonne*, Schauspielhaus (S.28)
- > *ein neues Stück (Regie: Guy Clemens)*, Schauspielhaus (S. 38)
- > *Woyzeck*, Schauspielhaus (S. 43)
- > *Macbeth*, Schauspielhaus (S. 44)

Preise Sonstagnachmittags-Abo (5 Vorstellungen)

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	129,00 €	99,50 €	68,50 €	49,50 €
ermäßigt	88,75 €	67,50 €	46,25 €	35,00 €

* Einzelne Termine und Titel lagen zur Drucklegung nicht vor, werden jedoch rechtzeitig bekannt gegeben.

WAHL-ABONNEMENTS

- > **freie Stück- und Terminwahl**
- > **1 Tag Vorkaufsrecht**
- > **auf andere Personen übertragbar**

Das flexible Wahl-Abo bietet Rabattkarten im 10er-, 16er- oder 20er-Pack. Bei freier Stück- und Terminwahl stellen Sie sich Ihren Spielplan selbst zusammen und sparen dabei bis zu 30% gegenüber dem Kauf von Einzelkarten. Ihre Karten können Sie sich bereits 1 Tag vor dem regulären Vorverkaufsbeginn sichern. Sie sind zudem auf andere Personen übertragbar.

Bei Premieren zahlen Sie zu Ihrem Wahl-Abo-Schein nur den Premierenzuschlag von 5,00 €. Die Abo-Scheine gelten für die Spielzeit 2022/2023 und sind auch online einlösbar.

Preise Wahl-Abos regulär

Preisgruppe	1	2	3	4
10er	260,00 €	199,00 €	138,75 €	82,50 €
16er	395,00 €	297,00 €	207,20 €	123,20 €
20er	445,00 €	339,00 €	232,50 €	155,00 €

Preise Wahl-Abos ermäßigt

10er	177,50 €	135,00 €	92,50 €	70,00 €
16er	284,00 €	216,00 €	148,00 €	112,00 €
20er	355,00 €	270,00 €	185,00 €	140,00 €

Special: Revier-Wahl-Abo

Stellen Sie sich Ihren persönlichen Spielplan zusammen – mit je 3 Wahl-Abo-Scheinen für das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen und das Schauspielhaus Bochum.*

Preise Revier-Wahl-Abo (6 Wahl-Abo-Scheine)

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	171,00 €	147,00 €	120,00 €	–

** Ausgenommen: Premieren, Sonder-, Gala- und Kinder-vorstellungen. Infos zum Spielplan: www.musiktheater-im-revier.de

60

ABOS

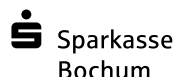
FREUNDESKREIS

Seit bald 30 Jahren ist der Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e.V. ein treuer Begleiter der künstlerischen Arbeit am Schauspielhaus und Garant für eine nachhaltige Förderung unserer Theaterarbeit. Die Mitglieder des Freundeskreises lernen die Arbeit des Schauspielhauses durch besondere Veranstaltungen persönlich kennen, blicken hinter die Kulissen, geben ihre Stimme für den Bochumer Theaterpreis ab und können Theaterkarten vor dem regulären Vorverkaufsbeginn beziehen. Durch die angebotenen Aktivitäten kommen die Mitglieder ins Gespräch mit anderen Theaterfreund*innen, und auch zu den Freundeskreisen umliegender Theater besteht ein reger Kontakt.

Jährliche Beiträge: Einzelmitglieder: 60,00 €, Studierende: 10,00 €, Familien: 80,00 €, Juristische Personen: 300,00 €
Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e.V., Hans Joachim Salmen (Vorsitzender), Heinrich-König-Str. 73, 44795 Bochum
T +49 (0)234 / 47 35 93, salmen@freundeskreis-schauspielhaus-bochum.de, www.freundeskreis-schauspielhaus-bochum.de

SPONSORING & FÖRDERUNGEN

Hauptsponsoring +
Projektförderung:



Schauspielhaus Bochum AöR ist eine Tochtergesellschaft
der Stadt Bochum und wird gefördert von:



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Theaterrevier wird gefördert durch *Neue Wege.*
Kommunale Theater & Orchester in NRW:



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projektförderung:



Partner*innen:



IMPRESSUM

herausgegeben von SCHAUSPIELHAUS BOCHUM AÖR, Königsallee 15, 44789 Bochum
Intendant: Johan Simons / Kaufmännischer Direktor: Dr. Matthias Nowicki / Verwaltungsratsvorsitzender: Dietmar Dieckmann

Redaktion: Dramaturgie, Kommunikation / Art Direction und Design: The Laboratory of Manuel Bürger und Larissa Leich /
Druck: Rheinische DruckMedien GmbH, Düsseldorf / Redaktionsschluss: 18.05.2022 / Druckunterlagenschluss: 31.05.2022 /
Erscheinungstermin: 09.06.2022 / Änderungen vorbehalten. Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln. Sollten darüber hinaus
Ansprüche bestehen, bitten wir, uns diese mitzuteilen.

Ensemblefotos: Julian Röder, Produktionsleitung: Christian Feras Kaddoura / Produktionsfotos: David Baltzer, Josef Beyer, Vasco Boenisch,
Jörg Brüggemann (Ostkreuz), Judith Buss, Orane Courtalin, Fred Debrock, Matthias Horn, China Hopson, Birgit Hupfeld,
JU Bochum, Silja Korn, Stefan Moll, Finja Negendank, Diana Pfammatter, Alina Ragus, Monika Rittershaus, Michael Saup, Armin Smailovic,
Martin Steffen, Marcel Urlaub, Reinhard Werner, Nicole Marianna Wytzyzak

Für die Unterstützung beim Fotoshooting danken wir herzlich:

Meheddiz Gürle und dem gesamten Team der Stadtbücherei Bochum sowie den anwesenden Gästen • Christoph Heidenreich und dem
SV Blau-Weiß Bochum 1896 e.V. • Anja Kenkmann, Britta Volmerding und der Sparkasse Bochum • Carsten Lengert (Bogestra) und
Bernd Schulte-Wermlinghoff (Stadt Bochum) • Christoph Mattar und dem Intershop-Team • Kubilay Demir und dem Büdchen am Eck

Geschlechtersensible Sprache: Wir möchten in unserer Kommunikation alle Geschlechter ansprechen und wertschätzen. Wir achten daher
auf eine geschlechtersensible Sprache und verwenden in entsprechenden Textstellen den Genderstern (*) oder neutrale Formulierungen.
Die Einführung einer geschlechtersensiblen Kommunikation ist für uns ein Prozess. Sollten wir etwas übersehen oder Sie Verbesserungsvorschläge dazu haben, melden Sie sich gerne bei uns.

+49 (0)234 3333 5555
SCHAUSPIELHAUSBOCHUM.DE
61

IMPRESSUM



Von hier zu uns in Nullkommanix.

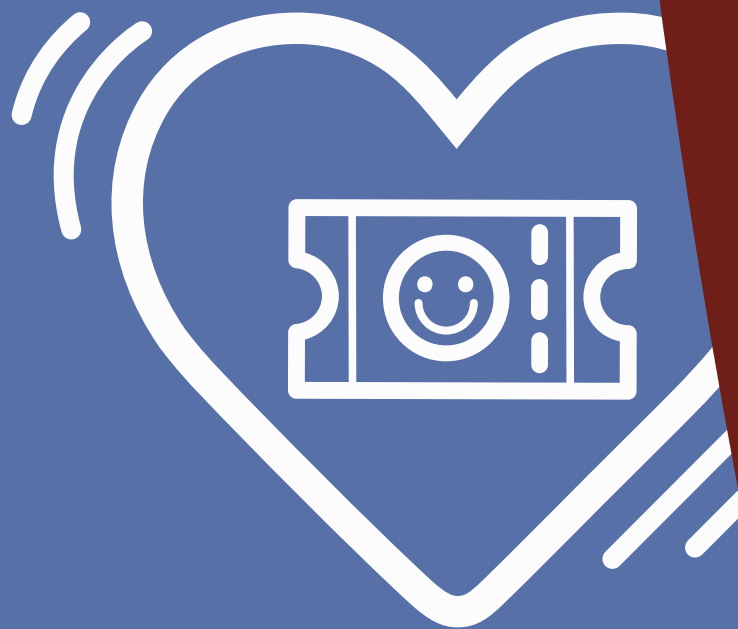
**Vorher schnell
shoppen gehen.
Und ein Eis.**

Sie können sich aber auch Zeit lassen und jede unserer 45 Geschäftsstellen überall in Bochum bequem zu Fuß in ein paar Minuten erreichen.

Immer nah, immer für Sie da.



**Sparkasse
Bochum**



Das HappyHourTicket.

Der Moment, wenn Mutti mit dir die Nacht durchzechet.

Kneipe, Club, Kammerspiele? Mit dem **HappyHourTicket** fährst du so oft du willst, von 18 bis 6 Uhr, für nur 3,30€ in der Preisstufe A. Hol es dir – mit der Mutti-App.



Alle Infos. Alle Tickets. Eine App.

